

WALDORF INFO

Juni - August 2017

JOHANNI-SOMMERAUSGABE

Neues aus Schule und Kindergärten in Salzburg



© TARO EBIHARA

EINIGE THEMEN IM HEFT:

INTERVIEW MIT CHRISTA STIERL

AFRIKAEPoCHE IN KLASSE 7

ERASMUS+ - INDUSTRIEPRAKTIKUM DER 11. KLASSE

INTERVIEW MIT RAINALD GRUGGER

... UND VIELES MEHR ...

INHALT



© TARO EBIHARA

EDITORIAL	3
VERABSCHIEDUNG: LEHRERINNEN UND KINDERGÄRNERINNEN	4
DANKESROSEN	9
RÜCKMELDUNGEN	11
AKTIVITÄTEN VOR ORT	12
• Die MOMO-Gruppe sucht Menschen ...	
• Auszug aus der Geschichte »Der Spaziergänger« von Christa Stierl	
• Ich liebe das Schweigen ... da höre ich mich, Interview mit Ch. Stierl	
• Osterbazar 2017	
• 9.Waldorf-Kindersachenmarkt - Frühling-Sommer 2017	
• Einblicke und Rückmeldungen zur Eltern-Lehrer-Schüler-Tagung 2017	
• Ankündigung: Klassenspiel Klasse 12 »Ein seltsames Paar«	
• Suchanzeige: Biomarkt	
• Einladung Grillfest Odeion	
• Waldorf100 »Bees & Trees« .	
• Save the Date: Herbst-Kindersachenmarkt	
• Save the Date: Waldorf-Flohmarkt 2017	
• Thema Mailadressen	
• Assistentin/Assistent der Geschäftsführung für Waldorfkindergarten gesucht	
• Welche Zahlen zeigen sich im Projekt »Ökonomie des Lernens«?	
• Rechnungsprüfer gesucht	
• Zwischenbericht zum Thema „SCHUL-SACHAUFWANDS-BEITRAG der Umlandgemeinden“	
• Wechsel des Lohnbuchhalters und Steuerberaters	
MIT SPITZER FEDER - VON MANFRED KIWEK	29
WALDORF100	30
• Man lernt die Dinge, die einem begegnen, zu ergreifen ... - Interview mit R. Grugger	
AUS DEN KINDERGÄRTEN	34
• Aigen: Medienerziehung in der frühen Kindheit	
• Unser wunderbares 12. VliP-Jahr in Mattsee	
AUS DEN KLASSEN UND MEHR	38
• Klasse 2 Franziskus	
• Klasse 4 hatte im Frühjahr wunderschöne Skitage	
• Klasse 1 begeht den Frühlingsbeginn mit einem Tafelbild	
• Klasse 5 Tier- und Menschenkunde (Löwe und Kuh)	
• Klasse 5 und 6 SIVA = SI(ENA) + (E)VA	
• Klasse 7 Einige Gedanken zur Afrikaepoche	
• Nationale WaldorfschülerInnen Tagung Rück- und Vorblick	
• Waldorfschüler aus Salzburg, Weimar und Gera ... Kurzbericht der »Ostthüringer Zeitung«	
• »Bella Musica« im Dom - Benefiz-Konzert ... Bericht der »Wetzlarer Neuen Zeitung«	
• Impressionen vom Tag der Musik 2017	
• Klasse 10 - Live is Life !!!	
• Musik Förder Forum 2017	
• Klasse 11 ERASMUS+ - Industriepraktikum	
• Klasse 12 Faust-Epoche	
• Klasse 12 Präsentation der Jahresarbeiten: Als der Strom im Jahr 2057 ausfiel ...	
KOLUMNE DES EOBS »DIE KRAFT DER POSITIVEN RESIGNATION«	58
und Rat der Weisen	
KALENDER	60
AUS DEM ODEION	61
VERANSTALTUNGEN UND HINWEISE NETZWERK	62
IMPRINT	63
»IM REGENGESCHRIEBEN« VON HILDE DOMIN	

LIEBE LESERIN UND LIEBER LESER,

mit diesem Heft gehen wir bald in die wohlverdienten Sommerferien. Wenn man auf das vergangene Schuljahr blickt - noch ist es ja gar nicht ganz zu Ende - schaut man (wieder) auf eine ungeheure Fülle an wunderbaren Ereignissen. Die Waldorf-Info berichtet zwar regelmäßig über viele Dinge, aber sehr vieles von dem, was (täglich) geschieht, kommt hier dennoch gar nicht vor. Das sollte man bei möglichem Verdruss über Zahlen, Daten und Fakten nicht aus den Augen verlieren. Darum geht es doch schließlich bei unserer Schule und unseren Kindergärten, um die Freude an der Entwicklung der Kinder, bei Eltern, Lehrern und bei den Kindern selber!

Auf dem Titel und im Heft finden sie wunderschöne Fotos von Schul-Bienen, die in unserem Schulgarten fleißig unterwegs sind (aufgenommen vom Profifotografen und Schülervater Taro Ebihara). Vielen Dank dafür! Auch wenn wir diesmal keinen direkten Text zum Thema Bienen im Heft haben, so ist es doch ein Thema, dass für uns alle sehr wichtig ist und was uns in der nächsten Zeit immer wieder begleiten sollte. Schließlich sind die Bienen auch ein großes Thema im Zusammenhang mit **Waldorf100**.

Die ersten Notizen zum Jubiläum der Waldorfpädagogik - im Jahr 2019 - finden Sie bereits in diesem Heft.

Aber nicht nur das - wir haben Waldorf100 auch als neue Rubrik in das Heft aufgenommen. Dort soll in immer wieder etwas zur weltweiten Waldorfbewegung erscheinen. - bis zum Herbst 2019 und eigentlich noch weit darüber hinaus ...

Den Anfang in dieser Rubrik macht ein Interview mit **Rainald Grugger**. Er war in diesem Frühjahr wiederum auf einer Wanderreise in Israel und Palästina unterwegs. Zurückgekehrt, weiß er eine Menge interessanter und tief gehender Dinge zu berichten - unter anderem über den Waldorfboom in Israel.

Besonders schön ist es, dass in diesem Heft noch eine weitere, der Schule seit vielen Jahren eng verbundene Lehrerpersönlichkeit zu Wort kommt. **Christa Stierl**, die unsere Jugendlichen in der Schreibwerkstatt regelmäßig zu wunderbaren Gedichten anregt, wird u. a. selber als Dichterin vorgestellt.

Einen besonderen Platz nimmt in diesem Heft auch wieder die Musik ein. Angefangen von „Bella Musica“, über den „Tag der Musik 2017“ bis hin zum „MusikFöderForum 2017“. Außerdem fand an der Schule auch wieder die „Chor- und Orchesterakademie“ statt und es gab einige wunderbare musikalische Auftritte von Schülern und Schülerinnen bei der letzten Schulfreier im Mai.

Ein paar Einblicke gibt es natürlich auch in den laufenden Unterricht bzw. in abgeschlossene Projekte, wie das ERASMUS+ - Industriepraktikum der 11. Klasse oder nochmals etwas zu den Jahresarbeiten der 12. Klasse. Für einen Teil Ihrer Sommerlektüre ist also gesorgt.

Ich wünsche Ihnen eine herrliche und entspannte Sommerzeit und verbleibe herzlichst Ihre

Gabriele Arndt

EDITORIAL



© TARO EBIHARA

CIAO, FRANCO!



VERABSCHIEDUNG: LEHRERINNEN UND KINDERGÄRNERINNEN

Wie verabschiedet man öffentlich einen Kollegen, der eine öffentliche Verabschiedung ablehnt, weil er seinen eigenen Nachruf nicht in der Zeitung lesen will?

Vielleicht, indem man zuerst einmal feststellt, dass diese Verabschiedung kein Abschied sein muss. Linz ist, wenigstens nach russischen Maßstäben, gleich um die Ecke. Und um jegliche Assoziation zu einem Nachruf zu vermeiden, werde ich mich bemühen, so weit als möglich nicht in der Vergangenheit zu schreiben, sondern in der Gegenwart!

Wenn ich an Franco Galletto denke, denke ich zuerst einmal an sein Pfeifen. Er pfeift fast überall und immer, „wie ein Lercherl“, wie der Österreicher sagen würde - Motive aus der Zauberflöte, Frühlingskanons., u. v. a. m. Also, lang bevor man Franco sieht, hört man ihn!

Franco kommt ursprünglich aus Italien, hat dort als Klassenlehrer drei Jahre gearbeitet, lehrt also als Klassenlehrer mit dessen vielfältigen Aufgaben in der Fremdsprache und „im Ausland“. Die österreichische Lebensart musste er erst er-leben, Deutsch denken und träumen lernen. Nichtsdestotrotz gelang ihm gleich ein beeindruckender Start.

Ungewöhnlich perfekte Bühnenauftritte mit der Klasse gehören zu meinen Erinnerungen,- ich glaube, keine Darbietung ist je misslungen. Wenn Francos Klasse an Adventmontagen auf den Schulkorridoren bei geöffneten Türen sang, durfte man sich darauf verlassen: Da kommt kein falscher Ton! Auch die „Zauberflöte“ seiner sechsten Klasse war ein Erlebnis in dieser Kategorie.

Zu den Erinnerungen gehören wunderbare Tafelbilder, die man auch in der Osterausgabe der Schulzeitung bestaunen kann - die Abbildungen des menschlichen Knochen- und Wirbelsystems - eine Freude! Dazu gehören genau vorbereitete und wohlüberlegte freie Erzählungen, speziell für die Klasse komponierte Lieder und Kinderbesprechungen in großer Ernsthaftigkeit und Tiefe.

Als Person ist Franco keiner, der sich beliebt macht, weil er jedermanns Freund sein, Ecken und Reibungsflächen vermeiden und nirgends anstoßen will - vor allem, wenn es um seine Herzenssache geht - und das sind immer die Antroposophie und die anthroposophische Pädagogik. Franco ist da nie lässig. Wir verdanken ihm wiederkehrende und oftmals mahnende Hinweise auf die Grundlagen der Pädagogik, überzeugende Vorträge über die Religiosität der Waldorfpädagogik und die menschen-kundliche Begründung des Freien Religionsunterrichtes sowie seinen unermüdlichen Einsatz dafür. Für eine Arbeit mit dem Kollegium in diesem Bereich wird er auch künftig zur Verfügung stehen.

Franco kann überraschend milde und verständnisvoll sein, aber genauso plötzlich als italienischer Vesuv Feuer und Asche spucken, um dann am nächsten Tag wieder mit der Sonne um die Wette zu scheinen. Nicht jeder konnte die Wetterumschwünge immer so schnell mitvollziehen... Auf der anderen Seite aber: Seine Ernsthaftigkeit, die er als jüngerer Kollege hat, diese existentielle Hingabe an das, was er als pädagogische Notwendigkeit erkennt. Mir als langgedienter Pädagogin ist diese Haltung immer wieder Mutmacher, Trost, und Ansporn zugleich.

Franco, unser Mann aus Mailand mit gepflegtem Deutsch, das ihm immer noch zu wenig geschliffen vorkommt, weil er auch da nie nachlässig ist. Der sich unserer Kaffeemaschine nicht ausliefert (zu Recht!), sondern in der Lehrerküche mit eigenem italienischen Espressokocher hantiert. Franco, der ganz selbstverständlich mit seinen Schülern Fußball spielt. Und Franco, der Orchestermusiker, den ich in all diesen Jahren kaum auf seinem Instrument, der Bratsche, spielen hörte, weil er nicht genug zum Üben kommt. In dieser Beziehung kein österreichisches „irgendwie“, „a bissl“, oder „wiad scho gehn“...

Aus familiären Gründen zieht Franco Galletto mit Ende dieses Schuljahres nach Linz, zusammen mit seiner Frau Mariella und dem Lockenköpfchen Johannes. Franco geht dorthin, wo ich herkomme, an die Linzer Schule. Das heißt: Baumbachstraße mit dem Holzschild „Waldorfschule Linz“. Mühlviertler Urgestein, die große Donaubrücke, unter welcher die großen Schiffe zum Schwarzen Meer fahren. Der Pöstlingberg. Das Cafe Jindrak. Und, und...

Ciao, lieber Franco. Danke für deine Arbeit und deine Begeisterung. Alles alles Gute für deinen weiteren Lebensweg!

Und das war kein Nachruf, oder?

Linz ist um die Ecke. Also bis zum nächsten Espresso beim Jindrak!

...Oder doch besser im Landgraf?

Christa Stierl



© GA

KRISTIN ARELMANN-LOHSE

Als **Frau Arelmann-Lohse** vor eineinhalb Jahren kurzfristig in das Durcheinander von Eurythmie-Vertretungen einsprang, kehrte rasch Ruhe und Kontinuität in den Stundenplan der Schülerinnen und Schüler ein. Wir haben uns schnell und gerne daran gewöhnt, dass der Eurythmiesaal wieder mit Klavierklängen und Eurythmieformen belebt wurde und freuten uns an der professionellen Unaufgeregtheit, die diesem Fach durch Frau Arelmanns Wirken wieder eine sichere Stelle in unserem Schulalltag gab.

Da nun Frau Arelmann-Lohse mit ihrer Familie im Sommer nach Deutschland übersiedeln wird, möchte ich ihr hier an dieser Stelle meinen großen Dank für ihre Arbeit bei uns aussprechen!

Alles Gute wünsche ich für alle neuen Aufgaben im neuen Lebensraum und: Auf-Wiedersehen!

Heike Zlatkovsky, Ressort Personal und Eurythmielehrerin



MILENA MARKOVA



Milena Markova ist im September 1991 an unsere Schule gekommen für den Russischunterricht.

Das war damals noch in der Bayerhamerstraße.

Milena hat vieles ausprobiert. So hat sie den Schüleraustausch organisiert - ihre Russischklasse war 10 Tage in Petersburg und die russischen Schüler genossen dann 10 Tage die Salzburger Luft.

Russische Theaterstücke wurden einstudiert.

Als ich kürzlich meine Töchter fragte, wie sie den Unterricht bei Milena Markova erlebt hatten, antworteten alle durchwegs achtungsvoll: Milena sei sehr freundlich, herzlich, auch fordernd und immer so geschmackvoll gekleidet gewesen. Sie war ihnen eine gute Lehrerin.

Gerne kamen SchülerInnen zu Milena um sich von ihr – als Mentorin – betreuen zu lassen. Auch jetzt gerade kümmert sich Milena sorgsam um einen Schüler.

Verschiedene Ämter übernahm sie, wie Finanzkreis, Kulturreferat, Schulbuchaktion, Unterrichtsmittel, Schlüsselverwaltung... Wobei ihre Genauigkeit, Gewissenhaftigkeit, Verlässlichkeit und ihr Durchdenken vermögen hervorragten!

Vor ca. 10 Jahren hat Milena noch den Sportunterricht der Mädchen ab der 7. Schulstufe übernommen. Hier konnte ich Milena rund um diesen Unterricht erleben, auch weil wir die Mädchen und Burschen immer wieder gemeinsam trainierten, bzw. spielen ließen. Milena war absolut kooperativ und immer freundlich, zu den Schülerinnen wie auch mir gegenüber. Diese jahrelange, enge Zusammenarbeit mit Milena war ein Geschenk für mich! Auch dafür sei ganz herzlich bedankt, liebe Milena!

Die Mädchen wurden von Milena im Sportunterricht voll gefordert, um etwas für ihren Leib zu tun. Diese regelmäßige Körperertüchtigung wurde von den Schülerinnen immer wieder gelobt und gedankt. In der Konferenzarbeit und in Arbeitsgruppen des Lehrerkollegiums war Milena ein gesuchter Partner, weil man gewiss sein konnte, hier einen herzenswarmen Menschen bei sich zu haben!

Auch konnte man Milena kein X für ein U vormachen. – Ihr Bemühen um Wahrhaftigkeit, gepaart mit Mut, waren uns immer wieder eine wertvolle Hilfe!

In den letzten Jahren arbeitete Milena mit vollem Deputat und übernahm auch vor 3 Jahren eine Oberstufenklasse als Tutorin, leider jetzt nur bis zur 11. Klasse, weil sie das Pensionsalter erreicht hatte. – Das tut mir sehr leid.

Dieser überraschende frühzeitige Weggang von unserer Schule ist für Milena, viele SchülerInnen und KollegInnen unglücklich und schmerzvoll.

Ich wünsche dir, liebe Milena, viel Gutes und Gesundheit!

Peter Göbert

REGINA LIEBL

Auch **Regina Liebl** wird die Schule zum Ende des Schuljahres verlassen. Sie sorgte für umfangreiche Französisch-Kenntnisse bei unseren SchülerInnen und war zeitweise auch in der Oberstufe in der Bildenden Kunst tätig. Nun möchte sie sich neuen Aufgaben widmen und wir danken ihr sehr für ihren Einsatz für die Schule und die SchülerInnen und wünschen ihr für ihr neues Aufgabenfeld alles Gute.

GA



HEINAR BRANDSTÖTTER

Lieber **Heinar Brandstötter**, Danke, dass du uns in diesem Jahr den Sportunterricht gegeben hast!!!!

Deine Schüler und Kollegen



ANNA-MARIA DALLINGER

Frau Dallinger hat mich in der Rechenepoche tatkräftig unterstützt. Mit ihrer aufmerksamen und interessierten Art hat sie unsere Gewohnheiten sehr schnell aufgenommen und konnte guten Kontakt zu den Kindern herstellen. So ermöglichte sie es mir, meine Hospitation in Graz wahrzunehmen und meine Klasse in sehr kompetenten Händen zu wissen. Vielen Dank für deine Unterstützung!

Sarah Maislinger, Klassenlehrerin Klasse 2

Liebe Anna-Maria,

Es war ein Segen, dich mit in der Klasse zu haben. Die Kinder haben dich sofort ins Herz geschlossen und ebenso hast du mit deiner einfühlsamen Zuwendung so einigen Kindern Mut zum Rechnen gegeben. Was ebenso eine unglaubliche Unterstützung für mich war. Es war eine sehr gute und harmonische Zusammenarbeit mit dir. Danke danke danke!

Ich wünsche dir aus ganzem Herzen viel Glück auf deinem weiteren Lebensweg.

Sandra Reiff-Hasson und die Kinder der dritten Klasse

VERONIKA MELLER

Liebe Veronika,

als ich im Januar 2016 anfing Eurythmie an der Schule zu unterrichten; warst du bereits viele Jahre hier zu Hause. Für mich war alles neu, du hast mir sehr geholfen in alles hineinzufinden. Du kanntest die Gepflogenheiten, die Kollegen und ganz wichtig: die einzelnen Kinder.

Das Beste aber: du bist die versierteste und erfahrenste Künstlerin am Klavier, die sich eine Eurythmistin nur wünschen kann. Dafür möchte ich dir von ganzem Herzen danken.

Es ist etwas besonderes mit Jemandem zusammenarbeiten zu dürfen, der so unterstützend wirkt, so absolut zuverlässig ist und mit dem man obendrein so viel Spaß haben kann, wie mit dir.

Vielen Dank dafür.

Deine Kristin Arelmann-Lohse, Eurythmielehrerin

Veronika Meller am Klavier gehörte einfach dazu, wenn wir zu Schulfesten, am Tag der Musik oder mit Singspielen auftraten. Voller Engagement und freudiger Anteilnahme begleitete sie die Kinderstimmen.

Hatte ich mit den Klassen und Chören die Lieder oder Werke einstudiert, fragte ich bei Veronika an, ob sie uns bei den Aufführungen begleiten könnte. Ihre Antwort war stets die gleiche: „Aber natürlich, das mache ich doch gar zu gerne!“ Ich besuchte sie zu Hause mit dem Stapel Noten und wir gingen die Stücke durch. Es wurde viel gelacht! Sie konnte sich an den Liedern ergötzen und zeigte große Zuwendung!

Dann kam der Tag, wo sie zu den Proben kam. Jetzt konnte es richtig in die Endphase gehen! Nicht nur mich, auch die Kinder erfüllte diese Zeit besonders! Ich durfte mich nun ganz den Singenden, Musizierenden zuwenden und den Klavierpart an die Künstlerin Veronika abgeben. Und dann kamen die Aufführungen, wo wir gemeinsam musizierten!

DANKE VERONIKA, DANKE FÜR DEINE FREUDE, DEINE STÜTZE, DEINE HERZLICHKEIT UND DEIN SCHÖNES KLAVIERSPIEL!!!

Christiane Joedicke, Musiklehrerin



ELISABETH KNOLL

Unsere langjährige Mitarbeiterin **Elisabeth Knoll** wird sich mit Sommer aus dem aktiven Dienst als Mitarbeiterin im Waldorfbildungsverein verabschieden.

Elisabeth war 15 Jahre lang als Pädagogin im Waldorfkindergarten Aigen tätig. Sie hat in den alterserweiterten Gruppen, sowie in der Schulkindgruppe wertvolle pädagogische Arbeit geleistet. Sie hat die Schulkinder 10 Jahre lang liebevoll begleitet und sich speziell mit dem Kindesalter von 7 – 10 Jahren anthroposophisch auseinandergesetzt, um ihnen einen pädagogisch wertvollen und gesunden Raum zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten bereiten zu können.

Musikalisch hat sie sich mit ihren Instrumenten Leier, Flöte, Gitarre und Akkordeon bei Festen eingebracht und nicht nur pentatonische Musik, sondern auch Volksmusik aus Salzburg aktiv in den Kindergartenalltag gebracht und gelebt.

In den letzten eineinhalb Jahren war sie als Assistentin der Geschäftsführung im Haus Aigen tätig. Mit ihrer freundlichen und herzlichen Art und Weise hat sie einen freundlichen und offenen Empfang für alle Eltern, Kinder, Mitarbeiter und Besucher geschaffen.

Sie verlässt nun das Haus Aigen um sich anderen Tätigkeiten widmen zu können und wir wünschen ihr für ihre neuen Aufgaben alles Gute.

HWA

DANIELA DÜRAGER - BARBARA KREUZBERGER - IRIS VÖLKER

Aus dem pädagogischen Team im Waldorfkindergarten Langwied scheiden drei Mitarbeiterinnen mit Ende des Sommers aus. Wir wünschen ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute. Wir verabschieden uns mit einem Rosenstrauß und großer Dankbarkeit für ihr außergewöhnliches Verantwortungsbewußtsein von **Daniela Dürager** und wünschen ihr einen beschwingten weiteren Lebensweg!

Wir verabschieden uns mit einem Blumenstrauß von **Barbara Kreuzberger** und wünschen ihr ein erfülltes weiteres Berufsleben!

Wir verabschieden uns schweren Herzens und mit einem duftenden Rosenstrauß von unserer Heilpädagogin und großartigen Team-Kollegin **Iris Völker**, die uns ebenfalls mit Ende dieses Kindergartenjahres verläßt.

LN



... UND EIN WILLKOMMEN

In unsere Waldorfkindergarten-Familie Langwied ist ein neues Kindlein gekommen! Wir gratulieren **Annika Eierkuchen** und ihrem Mann Sebastian Karg zum **Söhnchen Felix Amael**, der am 3. Juni in ihre Mitte geboren wurde und seiner großen Schwester Josephine, die von nun an sicher alle Hände voll zu tun haben wird!

LN



Wenn man sein Kind in die weite Welt hinausschickt, damit es als **Austausch-Schüler** Lebenserfahrung sammeln kann, bedeutet das, finanzielle Mittel dafür zu finden, unerschütterliches Grundvertrauen in sein Kind zu haben und emotionale Unterstützungsbasis auf weite Entfernung zu sein. Wenn man als Gast-Familie einen jungen Menschen aus einer ganz anderen Kultur bei sich aufnimmt, bedeutet das, plötzlich ein Kind mehr in der Familie zu haben, mit dem man eine gemeinsame Sprache, ein gemeinsames Zusammenlebens-Verständnis, Respekt und Toleranz und die Offenheit, Unvorhergesehenes in Windeseile zu bewältigen, finden muß. Für diese Herausforderungen, die **Martina und Alfred Lehner** für ihre Tochter Noelle und ihre Gast-Tochter Rewa auf sich genommen haben, möchten wir ihnen **und den Großeltern** von Noelle einen Strauß Rosen schenken! An die **Schüler-Klassengemeinschaft der 10.Klasse** ebenso Dankesrosen für die Verbindung zu Noelle in der Fremde und für die freundliche Aufnahme von Rewa aus Neuseeland!

An unsere Sprachlehrerin **Mag. Regina Liebl** eine rote Rose für das spezielle Deutsch-Coaching für Rewa!

Im Waldorfkindergarten Langwied haben wir das große Glück, vom Mondenkinder-Vater **Dr. Jochen Sauer** eine großzügige Spende für Bänke und Tische, aus wetterfestem Lärchenholz vom Tischlermeister Gschwandl in bester Qualität angefertigt, bekommen zu haben! Unsere Freude darüber kennt kein Ende! Diese „Gartengarnitur“ ist bereits täglich für die Nachmittagsjause der Kinder und zum Filzen in Gebrauch und wird auch von Eltern und Mitarbeiterinnen zu einem kurzen Niedersitzen und Durchatmen sehr geschätzt! **Danke lieber Jochen! Einen Strauß duftender Rosen für Dich!**

In der großen Salzburger Waldorfgemeinschaft gibt es viele begnadete KünstlerInnen – eine unter ihnen ist die **Püppchen-Macherin Marlies Steinacher**. Wer eine ihrer kleinen feinen Gliederpüppchen zum 6. Geburtstag bekommen hat, wird wissen, warum wir von einer Künstlerin reden und sich sein Lebtag lang an seinen 6. Geburtstag im Waldorfkindergarten erinnern. Liebe Marlies, wir danken Dir für Deine Meisterwerke, die den Kindern solche Freude bringen!

Den Schülereltern **Sandra Kortoletzky, Nathalie Ebihara und Peer Gempjäger** einen großen Blumenstrauß als Dankeschön für die Initiative zum **Projekt „Bees & Trees“** auf unserem Schulgelände! Danke auch, dass Ihr den Imkermeister Anton Erlacher vom Verein Bienenschutergarten zu uns gebracht habt!

Danke sei unbedingt gesagt an die Organisatoren und alle Mittragenden des Tages der Musik, Kindersachenmarktes, der Kennenlern- und Schüleraufnahme-Tage, des Osterbazars, der Eltern-Lehrer-Schüler-Tagung, des Musikförderforums, der öffentlichen Schulfeste im Mai, der

Erasmus-Präsentation, der Firma Porsche AG Stuttgart, die unsere 11. Klasse zum Industriepraktikum willkommen geheißen haben, Herrn Walter-Arndt und seiner Frau, die die Schüler beim Industriepraktikum mit einem tollen kulturellen Zusatzprogramm begleitet haben, Herrn Clausen und seiner 1. Klasse, die das erste Mal bei einer öffentlichen Schulfreizeit auf der Bühne standen ...
Danke, allen landwirtschaftlichen Betrieben, die unsere 9. Kl. SchülerInnen für ihr Landwirtschaftspraktikum willkommen geheissen haben, Herrn Norbert Schiebel vom Loithramgut am Gaisberg, der die 10. Kl. fürs Feldmess- und Forstwirtschafts-Praktikum aufgenommen hat, Frau Alexandra Hartmann, die großzügigerweise mit der 8. Klasse das Theaterstück „Der Alpenkönig und Menschenfeind“ erarbeitet und bei Drucklegung dieses Heftes gerade zur Aufführung bringt und **viele Menschen sollen bedankt sein, die den täglichen Betrieb unserer Kindergärten und unserer Schule gewährleisten.**

Die Waldorf-Olympiade in Schönau war in diesem Jahr wieder ein Riesenereignis. Es haben sich Schulen aus Österreich beteiligt UND aus Tschechien, Slowakei, Slowenien, Kroatien, Italien ... Eine spezielle Dankesrose geht an **Antje Wienke-Kratschmer, Peter Göbert, Usha Wintersteller** und **Herrn Fanninger**, die unsere Kinder begleitet haben.

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten werden, werden noch ein paar Wochen bis Schulschluß sein – unsere Maturaschüler werden ihre Matura geschafft haben und ihre Waldorfschul-Laufbahn beendet haben, unsere 12. Klasse wird gerade mitten in den Probenarbeiten zu ihrem Theaterstück „Ein seltsames Paar“ sein.... Der im Frühling neu eingerichtete Wirtschaftsbeirat wird dem Geschäftsführer und dem Vorstand zur Seite stehen, eine Mitgliederversammlung wird stattfinden, der Elternrat wird weiterhin aktiv sein, die 8. Klasse wird auf Wander-Abenteuer in Korsika und andere Klassen auf Gesteinskunde-, Überlebens- und Naturabenteuerfahrten sein...., Johanni wird mit Feuern gefeiert werden, Kindergarten-Sommerfeste werden stattfinden und Lehrer und Lehrerinnen werden beginnen, Zeugnis-Sprüche und persönlich ausgeführte Beurteilungen für ihre Schüler zu schreiben...

Vorfreude wird herrschen auf die vielen neuen Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern, auf die vielen neuen Kinder in den Kindergärten und ihre Familien, auf neue MitarbeiterInnen und auf den Beginn der 100-Jahr-Feiern der Waldorfpädagogik, im Jahr 2019!

Lydia Nahold

Viele Dankesrosen an **Lydia Nahold**, für ihren unglaublichen Einsatz für das Sozialpraktikum der kommenden 12. Klasse, das die SchülerInnen am Beginn des nächsten Schuljahrs in verschiedenste Länder führen wird.

Und für die großartige Vorbereitung des ERASMUS+-Industriepraktikums der 11. Klasse, das im Mai in Stuttgart stattgefunden hat. Herzlichen Dank dafür.

GA

Dankesrosen an **Helmut Grimm**, für seinen jahrelangen Einsatz für die Schule. Mit akribischer Ausdauer kümmerte er sich um die Neuordnung und Gestaltung der Physikvorbereitung und schuf diesen jetzigen vorbildlichen Zustand.

Außerdem gab er aufgrund seiner Erfahrung immer hilfreiche Ratschläge und half jedem Kollegen, wo er nur konnte.

Cornelia Prüser

Ein großer Strauss Dankesrosen für die einmalige **Margit Rosenlechner**, die immer freundlich für denn reibungslosen Ablauf des täglichen Schulbetriebs sorgt und für alle Aufgaben und Herausforderungen eine Lösung hat. Zum Beispiel auch bei letzten Osterbazar, aber nicht nur da. Vielen Dank.

Karin Eisl

Vielen herzlichen Dank, Herr **Dr. Olaf Koob**!

In diesem Kindergartenjahr hatten wir im Kindergarten-Aignerstrasse drei mal Besuch von dem erfahrenen Berliner Arzt und Buchautor Dr. Olaf Koob.

Emphatisch beobachtete er die Kinder in der Gruppe beim Spielen, Bauen, Handwerken und Malen. Einmal konnte er Eurythmie bei uns im Kindergarten miterleben. Dr. Olaf Koob beglückwünschte uns zu unserem »himmlischen« Gruppenraum in dem er die Kinder in ihr Spiel eintauchen sah. Erfreut genoß er die Vormittage bei unseren gesunden, fröhlichen, gut begleiteten Kindern.

In einer Konferenz mit Dr. Koob und den Pädagoginnen entstand durch das gemeinsame Hinblicken auf die Situation im Kindergarten, die Idee zu einem öffentlichen Vortrag. Dieser sehr gut besuchte Vortrag am 9. März 2017 zum Thema: »Die Grundlagen der leiblich-seelischen Gesundheit im Kindesalter« bildete den Abschluß dieser Trilogie. Am darauffolgenden Tag des Vortrags, konnten einige Eltern Termine für ein persönliches Gespräch über ihr Kind, mit Dr. Koob wahrnehmen.

Die Zusammenarbeit mit Dr. Koob bildet eine große Bereicherung für unseren pädagogischen Alltag, nicht nur für uns Pädagoginnen, sondern auch für die Eltern, indem das umfangreiche Wissen um die gesunde Entwicklung des Kindes Dr. Koobs, durch dieses Miteinander, bei den Kindern wirksam werden kann.

Vielen Dank!!! - Wir hoffen auf weitere Zusammenarbeit im kommenden Kindergartenjahr.

Für das Kollegium in der Aignerstrasse: Wilma Tauer-Hampejs

Einen großen Strauss Rosen an Frau **Astrid Walter**. Seit Anfang April bot sie jeden Dienstag am späten Mittag eine gemeinsame Eurythmiestunde an. Die PädagogInnen, MitarbeiterInnen und Eltern konnten dieses wunderbare Angebot kostenfrei geniessen. Es war ein Geschenk von Astrid Walter an die Schulgemeinschaft. Einen großen Dank dafür.

Dieses Angebot wird nach den Sommerferien fortgesetzt - wenn gewünscht.

Ab Oktober kann wieder jeden Dienstag ab 13.30 Uhr eine Eurythmiestunde stattfinden, anschliessend kann man sich eine weitere Stunde lang mit den Vorträgen Rudolf Steiners zur Eurythmie beschäftigen.

Ab dann wird ein Kostenbeitrag von € 10,- pro Einheit erbeten.

GA

Zum Landwirtschaftspraktikum:

Valerio ist sehr **glücklich auf seinem Bauernhof** und wir möchten uns SEHR für diese wirklich **großartige Facette der Waldorf-Schulausbildung** bedanken, die eine SO horizonterweiternde Erfahrung ermöglicht. Wäre nicht schlecht, sie jedes Jahr zu haben. Die körperliche Tätigkeit ist gerade in unserer heutigen Zeit für die Burschen und Mädchen, bis auf Ausnahmen, eine so rare Tätigkeit geworden. Man merkt an Valerios abendlichen Erzählungen am Telefon, wie ungeheuer befriedigend und erfüllend diese Erfahrung für ihn ist!!! Schweinestall ausmisten, Heu einbringen, Kühe füttern, riesige Holzscheitstapel im Wirtschaftsgebäude aufschichten ... und Abends hundemüde ins Bett fallen.

Inge A. Hart und Thomas



RÜCKMELDUNGEN

Schön der youtube-Film!- Leider sind die Arbeitsbedingungen für Waldorfschulen nicht immer und überall so, dass die PädagogInnen frei und ohne Druck arbeiten können und auch die staatlichen Subventionen zu wünschen übrig lassen, sodass nicht immer Kinder aus allen sozialen Schichten Zugang zur Waldorfschule finden!

Aber ich bin auch nach wie vor überzeugt, dass das **Konzept und Menschenbild hinter der Waldorfschule das Beste ist, was an pädagogischen Modellen in der Welt entwickelt wurde**. Und ich glaube, dass die Waldorfpädagogik eigentlich das Potential hat, weiterhin gerade in unserer heutigen Gesellschaft einen wichtigen Beitrag zu leisten und aufzuzeigen, was Kinder wirklich brauchen, um sich bestmöglich entwickeln zu können.

Ursula Enzendorfer

<https://www.youtube.com/watch?v=B-ZSeepDmPE>

DIE MOMO-GRUPPE SUCHT MENSCHEN ...



Die MOMO-Gruppe sucht Menschen ...

- denen es ein Anliegen ist, dass in Konfliktsituationen alle Seiten gleichwertig gehört und verstanden werden
- die dazu beitragen möchten, dass Dinge in einem sicheren, vertrauenswürdigen und neutralen Rahmen an- und ausgesprochen werden können
- denen es wichtig ist, andere dabei zu unterstützen, ihre Anliegen sichtbar zu machen und in einer Weise vorzubringen, die das Finden einer nachhaltigen Lösung unterstützt.

Weil in den letzten Monaten die MOMO's unserer Waldorfgemeinschaft immer gefragter sind und wir uns Unterstützung wünschen.

Wenn Du in der Schule als BrückebauerInn wirksam sein möchtest, oder einfach nur einen ersten Eindruck gewinnen möchtest, von der MOMO-Gruppe und wie die Gewaltfreie Kommunikation verbindend und konfliktlösend in allen Bereichen des Lebens wirken kann, dann komm' einfach zum nächsten MOMO-Treffen, am Donnerstag, den 22.06.

Und bei Interesse und Fragen schreibe bitte an: momo@rudolf-steiner.schule.

Wer ist die MOMO-Gruppe?

Die Momo Gruppe versteht sich als Nährboden für das Wachstum und die Verbreitung von Fähigkeiten wie einfühlsames, empathisches Zuhören und aufrichtiges, wertschätzendes Kommunizieren, sowie den Qualitäten, die daraus in der Waldorfgemeinschaft gedeihen können. Dabei inspiriert uns die Vision einer Gemeinschaft, für uns und unsere Kinder, in der eine Kultur der ehrlichen Akzeptanz und Achtung der Würde des Einzelnen gelebt wird.

„WORTE KÖNNEN MAUERN SEIN, ODER FENSTER.“
(Marshall Rosenberg)

DER SPAZIERGÄNGER

ES WAR EIN LAUER SOMMERABEND, ALS DER SPAZIERGÄNGER DEN AUWALD FLUSSAUFWÄRTS GING. ER HATTE SOEBEN DEN PFEILER DER STADTBRÜCKE PASSIERT UND SOG DEN DUFT DES FRISCH GEMÄHTEN GRASES IN. SORGSAM HATTE MAN DORT MIT DEM RECHEN BOGEN AN BOGEN GELEGT, UND ZWISCHEN DIESEN BÖGEN FÜHRTE IHN DER WEG AM WASSER ERTLÄNG.

DEN SPAZIERGÄNGER ERFREUTE DIE VIELFALT DER PFLANZEN, DIE IHM ENTGEGENKAM, DIE VIELFALT DES GRÜNS, DAS EINMAL GELB, DANN WIEDER DUNKEL GETRÄNKTE WAR. KÖNIGSKERZEN STANDEN WIE ORGELPFEIFEN NEBEN BRENNESSELSTAUDEN, ÜBERALL DRÄNGTEN SICH SCHAFGARBE UND ZAUNWINDE. HIER STACH DAS WEISS EINER BIRKE HERVOR, DORT PRÄSENTIERTE SICH EIN AHORNBAUM. DER AUWALD WAR EIN DEMOKRATISCHER ORT, DACHTE DER SPAZIERGÄNGER, DIE SILBERWEIDEN MIT IHRER SCHARF GEFURCHTEN RINDE STANDEN NEBEN DEM MÄDESÜSS, DIE LINDE, DIE NIEMAND HIER ERWARTETE, NEBEN DEM GIERSCHE, UND DER WIEDERUM NEBEN EINEM NUSSBAUMSCHÖSSLING VON BÄUMEN AUS DEN NAHEN STADTGÄRTEN. DIESSE FESTEN GLATTEN BLÄTTER ZERRIEB DER SPAZIERGÄNGER ZWISCHEN SEINEN FINGERN UND ROCH BEGIERIG DARAN – ES WAR DER DUFT DER GROSSMUTTER, DIE JEDES JAHR NUSSSCHNAPS ANGESETZT UND VIELE WOCHEN ALS IHR HEILIGTUM IN DER SOMMERSONNE GEHÜTET HATTE, BEVOR IHRE KUNDIGEN LIPPEN DEN ERSTEN SCHLUCK WAGTEN. BEDÄCHTIG SPEICHELTE SIE DIESEN EIN, UM DANN, NACH EINER EWIGKEIT DES ANDACHTSVOLLEN SCHMECKENS BEFRIEDIGT ZU SCHMATZEN.

DER LEICHTE WIND WEHTE DEM SPAZIERGÄNGER WEISSE WEIDENBÜSCHEL INS GESICHT, DIE AN SEINER KLEIDUNG HAFTEN BLIEBEN, – MIT ENERGISCHEM HAND WISCHTE ER SIE WEG. AM ANDEREN UFER FÄRBTEN SICH DIE WEIDEN BLAU, BIS SIE NACH EINER ZEIT SILBERN AUFGLÄNZTEN UND SCHLIESSLICH INS GRAU VERSANKEN. ZU IHREN FÜSSEN WUCHSEN SCHATTENPILZE AUS DEM WASSER.

Auszug aus der Geschichte »Der Spaziergänger« (aus: »Fliegen können«, 2011)
von Christa Stierl



ICH LIEBE DAS SCHWEIGEN ... DA HÖRE ICH MICH

INTERVIEW MIT CHRISTA STIERL

OBERSTUFENLEHRERIN FÜR DEUTSCH UND ETHIK, BETREIBERIN DER SCHREIBWERKSTATT UND ZUSTÄNDIG FÜR THEATERSPIEL



Christa Stierl gebürtig aus Linz, übersiedelte 1987 nach ihrem Slawistik-studium an der Paris-Lodron-Universität und einigen Jahren der Tätigkeit als Russischlehrerin an der Linzer Waldorfschule nach Salzburg und ist seither als Lehrerin an der RSS tätig. Insgesamt hat sie hier an der Schule an die 25 Jahre lang ihre „Leib- und Lebenssprache“ Russisch unterrichtet und Russland schon an die 60-mal bereist. Ihre zweite Sehnsucht gilt dem Orient, den Menschen dort, der Sprache und der Musik - sie ist eine ausgezeichnete Oud-Spielerin (ein gitarrenähnliches arabisches Instrument). Christa Stierl lernte sogar einmal Arabisch und Hebräisch. Bereist hat sie arabische Länder aber noch nie - leider, wie sie sagt.

Heute unterrichtet Christa Stierl in der Oberstufe Deutsch und Ethik. Seit 16 Jahren betreibt sie eine Schreibwerkstatt für die SchülerInnen ab der 10. Klasse, Höhepunkt dieser Arbeit ist die jährliche öffentliche Lesung im Literaturhaus Salzburg (am Aschermittwoch, wenn möglich). Nebenher absolvierte sie noch eine Schauspielfortbildung und eine Ausbildung in Poesietherapie.

Damit nicht genug, Christa Stierl schreibt selber Poesie und Prosa, übersetzte früher viele russische Texte ins Deutsche, leitet Schreibwerkstätten für Jugendliche und Erwachsene und betreut Theaterprojekte.

Nicht zuletzt kümmert sie sich um - zurzeit - fünf Hunde. Ihre Vierbeiner lebten vorher in schwierigen Verhältnissen und dürfen nun in liebevoller Umgebung ihr Leben genießen.



Mich interessieren Geschichten für und über Menschen, über die sonst keine Geschichten geschrieben werden

Liebe Frau Stierl, wann und wie haben Sie Ihre Liebe zur Sprache entdeckt?

Wann? ... Geschrieben habe ich schon als Jugendliche und in einer Jugend-Zeitschriften publiziert. Dann begann ich Lyrik und Prosa aus dem Russischen ins Deutsche zu übersetzen und später selber wieder mehr zu schreiben. Seit dem Jahr 2000 schreibe ich intensiv.

Wie man schreibt? - ... Man schreibt!

Was schreiben Sie?

Vor allem Kurzgeschichten. Bei Kurzgeschichten gibt es keine Erklärungen - zum Woher oder Wohin - sie sind Momentaufnahmen, wie ein Foto - wie es weitergeht, ist offen. Drei Kindergeschichten gibt es und Gedichte. Bisher habe ich fünf Bücher geschrieben. Das letzte Buch ist die Biografie von Helmut von Loebell (Anmerkung der Redaktion: siehe dazu WaldorfInfo Weihnachten 2016). Das sechste Buch ist bald in Planung.

Woher bekommen Sie Ihre Ideen für die Geschichten und Gedichte?

Am Anfang habe ich eigene Erlebnisse umgesetzt, das waren Themen wie Kindheit, Jugend, Beziehungen. Inzwischen ist das weniger der Fall, ich schaue viel mehr um mich herum. Aber es steckt immer ein wenig von einem selber im Text.

Denken Sie lange über eine Geschichte nach oder sind Sie jemand der sich spontan hinsetzt und erst mal loslegt?

Ich höre den ersten Satz oder den letzten Satz oder einen Satz aus der Mitte der Geschichte. Damit gehe ich eine Weile schwanger. Dann setze ich mich hin und schreibe jeden Tag, immer dort weiter, wo ich aufgehört habe und ohne immer genau zu wissen, wo die Geschichte hinführen wird. Kurzgeschichten sind zwar für den Leser kurz, aber gerade kurze Texte brauchen besonders viel Zeit zum Feilen. Jedes Wort muss sitzen.

Betreiben Sie Recherche für Ihre Dichtungen?

O ja, für die „Erdsammlerin“ habe ich vorher viel mit Menschen gesprochen, die tatsächlich Erden sammeln und damit malen, auch die Geschichte über die Todesstrafe z. B. bezieht sich auf einen realen Fall.

Haben Sie schon einen Roman verfasst?

Ich bin keine Romanschreiberin. Mich interessieren Geschichten für und über Menschen, über die sonst keine Geschichten geschrieben werden und die ich in poetische Rahmen setze.

Wie finden Sie die richtigen Worte, wenn Sie Ihre Gedichte und Kurzgeschichten verfassen, ist das ein Erringen oder ein Fließen lassen?

Beides! Manches fließt, manches ist harte Arbeit. Bis sich die Worte richtig einfügen, ist das ein unruhiger, manchmal sogar ein quälender Zustand. Gerade am Beginn des Schreibens arbeitet es und gärt.

Ihre Bücher haben sehr schöne Titel, wie „Die Erdsammlerin“ oder „Fliegen können“. Was verbirgt sich hinter solchen Titeln?

Die Geschichte „Fliegen können“ ist die Geschichte über eine Freundin, die mit vielen Zebrafinken zusammenlebt. Sie kennt jeden ihrer Vögel beim Namen, das hat mich fasziniert, für mich sehen sich die Tiere gleich aus. Da kommen reale und fiktive Momente zusammen. Mensch, Vogel, das Leben in einem Käfig, gefangen sein, frei sein, fliegen können. In der Geschichte „Die Erdsammlerin“ geht es um eine alte Frau, die Erden sammelt und sich noch eine letzte, ganz bestimmte Erde wünscht.

Welcher Dichter oder welche Dichterin vergangener Zeiten spricht Sie besonders an?

„Mein“ Jahrhundert ist das 20. Jahrhundert mit Schriftstellern wie Heinrich Böll, auch Marie Louise Kaschnitz, Isaac Babel und Ilse Aichinger.

Welche aktuellen, lebende DichterInnen finden Sie besonders ausdrucksstark oder spannend?

Schwierig - in meiner Autorengruppe sind z. B. einige große Talente. Das sind SalzburgerInnen, auch eine SchweizerIn, die schreiben sowohl Lyrik als auch Prosa.

Eigentlich weiß man - ethisch gesehen - was zu tun ist, aber was tut man wirklich?

Sie geben in der Oberstufe neben Deutsch auch Ethikunterricht. Besteht für Sie bei dieser Fächerkombination ein innerer Zusammenhang?

Ja, schon. Je höher die Klassenstufe ist, um so mehr ist es möglich, Gedanken zu mir und über die Welt in Sprache zu fassen. Zuerst ist es eine Beunruhigung, aus der erst mit der Zeit Reflexion wird. Ab der 10. Klasse regt sich vielleicht der erste Impuls, etwas daran ändern zu wollen, was einen in der 9. Klasse „nur“ beschäftigt hat. Spätestens in der 12. Klasse kommt dann die konkrete Reflexion der eigenen Stellung und wie man seinen Beitrag zur Veränderung leisten kann.

Ethik ist eine philosophische Disziplin. Wie können SchülerInnen damit umgehen?

Die Philosophie entwickelt sich erst. In der 9. Klasse stellt man erst mal fest, was ist. In der 10. Klasse bewegt man die Themen. In der 11. Klasse beginnt man auf die eigene Stellung zu schauen und spätestens in der 12. Klasse geht es um die Frage: „Was kann ich tun?“

Welche Themen werden im Ethikunterricht behandelt?

Alle Themen, die Menschen beschäftigen, z. B. Kinderarbeit, Wunschkinder, Sterbehilfe, Terrorgefahr und Angst, daneben in einer Unesco- und Umweltschule Themen wie Müll, Mülltrennung, Auto ... Eigentlich weiß man, was zu tun ist, aber was tut man wirklich?

Oft geht es um die Diskrepanz dazwischen.

Zeigt sich Ihre Einstellung zu Ethikfragen auch in der Haltung Ihrer Hunde?

Jedenfalls nicht bewusst. Das mit den Hunden hat sich so entwickelt. Alte und kranke Hunde sprechen die wenigsten Menschen an, die sind eben nicht mehr lustig, vital, jung.

Ich finde die Gesichter alter Hunde sehr interessant, man kann das ertragene Leid darin sehen und trotzdem viel Liebe und Güte dem Menschen gegenüber.

Die Schüler sollen erleben, dass es keine Hauptrolle gibt - ein Schauspieler glänzt nur, wenn alle Rollen zusammenarbeiten

Frau Stierl, Sie haben auch eine Schauspielfortbildung gemacht. Stehen Sie auch selber auf der Bühne oder geben Sie nun selber Schauspielunterricht?

Da ging es um Schauspiel- und Regieübungen, damit ich die Theaterprojekte besser begleiten kann. Das war eine Fortbildung, keine Ausbildung. Seit 16 Jahren arbeite ich mit jeweils der 12. Klasse an ihrem Abschlusspiel, als Regieassistentin von Jurek Milewski, einem polnischen Schauspieler und Regisseur.

Theaterspiel nimmt in der Waldorfpädagogik einen wichtigen Platz ein. Welche Entwicklungsschritte werden vom Theaterspiel begleitet und gefördert?

Das geht ja schon mit kleinen Stücken in der Unterstufe los und setzt sich in der Mittelstufe fort. *In der Unter- und Mittelstufe arbeitet man ganz anders als in der Oberstufe. In der Oberstufe erarbeiten sich die Schüler das Stück selber. Die Theateraufführung soll ihre Visitenkarte sein. Man reflektiert zusammen das Stück, die Schüler kümmern sich selber um Kostüme und Plakate, besetzen sich selbst, suchen die Musik aus. Natürlich bekommen sie dabei viel Unterstützung.*

Wie ist es mit dem Klassenspiel am Ende der 8. Klasse?

Da wird z. B. das Stück ganz anders ausgesucht. Bei uns war das immer ein langer - manchmal schwieriger - Prozess.

Was passiert während der Probezeit und durch die Aufführungen für und mit den jungen Menschen?

In der 12. Klasse erfahren die jungen Menschen während der Arbeit, dass jeder auf jeden angewiesen ist. In diesem Sinne sollen sie erleben, dass es keine „Hauptrolle“ gibt. Ein Schauspieler glänzt nur, wenn alle Rollen zusammenarbeiten und die Technik funktioniert. Licht, Sound, Souffleusen etc. sind gleichwertig.

Während der Probezeit erlebt jeder seinen Durchhänger. Am Schluss, zur Aufführung hin, werden

dann noch einmal alle Kräfte mobilisiert. Und dann kommt dieses: Wir haben es zusammen geschafft! Und: Das hätte ich nicht gedacht! Das ist ein besonderes Gemeinschaftserlebnis. Und es passiert, dass einzelne SchülerInnen während der Arbeit bravourös über sich hinauswachsen.

Zwischenfrage: Sie haben eine Ausbildung in Poesietherapie. Was kann man sich unter Poesietherapie vorstellen?

Poesietherapie hat sich in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts in Amerika entwickelt.

Zunächst hat man den physisch oder psychisch in Notlage Geratenen (am Krankenbett) passende Texte vorgelesen, bis man dazu kam, die Patienten selber aktiv etwas schreiben zu lassen. So können die Menschen sich selber ausdrücken und sich dabei in einem künstlerischen Rahmen über ihre seelische oder körperliche Situation ausdrücken.

Die 10. Klasse arbeitet intensiv in der Poesie-Schreibwerkstatt. Was für ein Entwicklungsschritt wird damit gefördert?

Die Arbeit beginnt oft mit einem: Ich kann so was nicht! Über das Tun kommen die SchülerInnen schließlich dahin, dass sie auf die eigenen Worte stolz sind. Bei der Lesung im Literaturhaus vor Publikum wachsen die Schülerinnen über sich hinaus. Jeder soll da einmal lesen! Einfachere wie auch tiefere Texte erklingen da nebeneinander. Das ist wichtig!

Andere Schreibwerkstätten bringen da ein „Best of the Best of“, also die besten Texte der besten SchreiberInnen. Bei uns lesen üblicherweise alle. Und der Auftritt ist immer etwas Besonderes!

Wie ist die erste Reaktion der SchülerInnen, wenn sie hören, dass sie Gedichte schreiben sollen?

Dieses „Das-kann-ich-nicht-Gefühl“ kommt meist daher, weil die SchülerInnen meinen, ein Gedicht müsste sich reimen. Reimen kann schnell zur Reim-Falle werden, nämlich, wenn man anfängt zu reimen, um des Reimes willen. Heute schätzt man auch ungereimte Gedichte. Und mit Hilfe des Lehrers entstehen sehr schöne Texte.

Zum Schluss würde ich gerne noch etwas mehr zu dem jährlichen Auftritt der 10. Klasse im

Literaturhaus Salzburg hören (wenn möglich, immer am Aschermittwoch). Gedichte schreiben ist eine Sache, aber sie öffentlich vortragen ist doch noch etwas ganz anderes. Müssen Sie die SchülerInnen dazu nicht erst mal überreden?

Nach dem Auftritt im Literaturhaus herrscht immer größere Zufriedenheit, auch bei denen, die sich dazu besonders überwinden mussten. Sie schätzen das schöne Ambiente, das Gebäude und der Raum mit den Tischen, der Beleuchtung, den Mikros, das lauschende Publikum.

Die anfängliche Scheu besteht darin, dass man mit den Gedichten manchmal etwas sehr Persönliches öffentlich ausspricht und aus sich herausgeht. Ich helfe bei der Auswahl. Aber dann sollen die Schüler lernen, ihre Texte in diesen stillen Hör-Raum zu sprechen. Manche bringen Skizzen, andere entwerfen ganze Gemälde oder Bilderzyklen.

Die RSS ist die einzige Schule, die, seit 17 Jahren, einen fixen Startplatz im Literaturhaus hat, wir sind dort fest im Programm eingeplant.

Das ist sehr schön, erzeugt aber auch einen gewissen Druck.

Liebe Frau Stierl, herzlichen Dank für dieses Gespräch.

GA

ICH WIEGE DIE WORTE
IN EHERNE KÖRBE.
SIE FÜLLEN SICH VOLL, ICH GIESSE SIE AUS
SIE STEIGEN HOCH
ICH KÜNDE SCHWELLEN, SPRINGE
IN DEN RAUM
REISSE AN HERZEN.
SCHLAGE STUNDEN
DAS WIEGENLIED
DA WERDEN SIE STILL
UND LEGEN SICH NIEDER
ICH LIEBE DAS SCHWEIGEN ZWISCHEN
ZWEI SCHLÄGEN,
DA HÖRE ICH MICH.

Aus: Landlos, Gedichte und Prosafragmente von Christa Stierl, 2013, edition innsalz

OSTERBAZAR 2017



9. WALDORF-KINDERSACHENMARKT - FRÜHLING-SOMMER 2017

Kaum zu glauben, am 18. März ging unser 9. Kindersachenmarkt über die Bühne.

Ein herzliches Danke sagen wir unserer Helferschar, die uns von der Warenannahme über das Sortieren, Aufhängen und Präsentieren der Ware, Verkauf und Zurücksortieren unterstützten. Sehr hilfreich und entlastend erlebten wir die männliche Unterstützung beim Auf- und Abbau!

Ein bunt bestücktes, reichhaltiges Buffet rundete die Veranstaltung ab. Und nicht zu vergessen unsere Computer-Frauen, die stundenlang Artikel und Preise erfassten und am Samstag die Abrechnungen durchführten.

Auch das finanzielle Ergebnis kann sich sehen lassen – wir haben € 1.930,-- erwirtschaftet. Eine ganz besondere Leistung, denn dieser Betrag setzt sich aus der Summe vieler Kleinstbeträge zusammen. Vom Verkaufspreis fallen jeweils 15 % der Schule zu. Wir haben dieses Mal unseren Computer befragt und herausgefunden, dass insgesamt 3.103 Artikel in Bewegung waren und 43,58 % aller Artikel verkauft wurden.

Zum Erfolg des Kindersachenmarktes tragen auch die Verkäufer bei. Wir freuen uns und sagen danke, dass wir jedes Mal so schöne Sachen entgegennehmen können. Denn dies ist ein wesentlicher Faktor für die Qualität des Marktes!

Mit jedem Markt haben wir dazu gelernt. Wir haben die Abläufe besser strukturiert und einen etwas größeren Pool von HelferInnen gewinnen können.

Der nächste Markttermin steht schon fest, es ist der 23. September 2017, wir freuen uns schon darauf. Wer Lust verspürt, bitte bei Marion Scheiterbauer melden. Jede helfende Hand ist herzlich willkommen!

Siegi Krombholz für das Kindersachenmarktteam



EINBLICKE UND RÜCKMELDUNGEN



ZUR ELTERN-LEHRER-SCHÜLER-TAGUNG 2017

Gefallen hat mir

- ... die lebendige Elternschaft, die der Bewegungsfreude freien Lauf ließ und so viele interessante Individuen!
- ... die Schilderungen über das Lernen der Kinder und der Unterschied zur Regelschule
- ... der Einsatz, mit dem alle Beteiligten bei der Sache waren und das gute Zusammenspiel zwischen allen Workshop-Leitern!
- ... das köstliche Essen, auf das man gar nicht lange warten mußte!
- ... eigentlich alles, ganz besonders aber Formenzeichnen und freie Religion, die tolle Auswahl am Bücherstand und das Essen
- ... die Unkompliziertheit – man findet sich in allem wieder
- ... die Möglichkeit, so viel zu TUN! Da möchte man am liebsten selber Schüler sein!
- ... kurzweilig, interessant, guter Aufbau von Programm und einzelnen Vorträgen/Workshops
- ... dass ich jetzt viel besser Bescheid weiß, was auf mein Kind wartet
- ... das Formenzeichnen, das war eine coole Sache und die unterschiedlichen Kulturepochen!
- ... Volleyball und Spiel und Spaß in der Turnhalle!
- ... die tolle Organisation, das wache Interesse der Teilnehmer, die Vielfältigkeit der Angebote
- ... Kinderharfe spielen – hatte so ein Instrument noch nie in der Hand gehabt!
- ... dass man sich als neue Eltern schon kennenlernen konnte!

Erstaunt hat mich

- ... die Ausführungen über freie Religion – super Vortragender – gut verständlich - interessant
- ... die Angebote zusätzlich zu den Workshops, wie z.B. der Büchertisch, der Stand mit Waldorf-materialien, der wunderschöne Schulgarten!
- ... die Vielzahl der neuen Eltern! Die Turnhalle war fast voll!
- ... die Einfachheit der Mittel, die zu einem hervorragenden Tag geführt haben
- ... Eurythmie – und dass man sich dabei unter wildfremden Menschen sofort verbunden gefühlt hat
- ... die Hintergründe beim Musikunterricht. Ich hatte keine Ahnung, dass da so viele Dinge bedacht werden für die verschiedenen Altersgruppen!
- ... die Freude mit Holz zu arbeiten und die Schnelligkeit, mit der wir beim Holzschnitzen etwas geschafft haben – dank der guten Einweisung

Verbesserungsvorschläge, Wünsche, Ideen für ELS Tagung 2018

- ... Für große Teilnehmergruppen mehr Zeit für Fragen
- ... die Kaffeepause bitte etwas länger nächstes Mal, um den persönlichen Austausch zu fördern
- ... grundsätzlich keine, nur Dank für die Bemühungen
- ... Bericht von/Einblick in Oberstufen-Praktika
- ... Malen! Diese nassen Bilder malen!
- ... Kompost machen im Schulgarten!
- ... Für Quereinsteiger-Eltern bitte extra Einführungs-Tage
- ... Kinderbetreuung, zumindest für einen Teil des Tages

Ein seltsames Paar

Neil Simon



THEATERAUFFÜHRUNG Der 12. KLASSE

der Rudolf Steiner
Schule

Am DI 4.Juli & MI 5.Juli 2017
um 19³⁰, letzte Schulwoche,
im Dorothea Porsche Saal, Odeion

Waldorfstraße 13
5023 Salzburg



**VERSTÄRKUNG FÜR UNSEREN
MARKTTAG GESUCHT
JEDEN FREITAG IM BIOART -
RESTAURANT**

WIR SUCHEN EINE BETREUERIN ODER
EINEN BETREUER FÜR DEN BELIEBTEN
LEBENSMITTELSTAND, DER JEDEN FREITAG
IM BIOART-RESTAURANT AUFGESTELLT
WIRD. BITTE MELDEN, ENTWEDER BEI
HERRN BAUER IM BÜRO DES ODEION
ODER BEI HERRN SIGL,
DIREKT IM BIOART - RESTAURANT.



Grillfest am 30.Juni, ab 16.00h

**Jeder ist willkommen
mitzubringen ist:
Gute Laune!**



WALDORF100 »BEES & TREES« .

Im Jahr 2019 wird die Waldorfpädagogik 100 Jahre alt. Über 1.100 Waldorfschulen sind seit 1919 weltweit in 80 Ländern entstanden. Die Rudolf Steiner Schule ist Teil dieser großen globalen Gemeinschaft. Dieses Geburtstagsfest wirft seine farbigen Schatten voraus. Auf der Homepage

WALDORF100 - LEARN TO CHANGE THE WORLD-

sind bereits viele Hinweise und Informationen hierzu zu finden.

Das Thema Bienen ist ein Herzstück von Waldorf100. Bis 2019 sollen alle Waldorfeinrichtungen auf der Welt zu Bienenoasen werden. Unsere Schule hält bereits seit Jahren Bienenvölker im Schulgarten.

Im Anschluss an unsere letzte Schulfreiheit hielt Imkermeister Anton Erlacher einen Bienenvortrag und stellte seine Bienenwiege vor.

Am 2. Juni werden einige unserer SchülerInnen der 5. und 6. Klasse mit ihm drei Bienenwiegen bauen und auf dem Schulgelände aufstellen.

Am Pfingstwochenende findet ein öffentlicher Kurs zum Thema "Wesensgemäße Bienenhaltung" statt.

Außerdem wird demnächst ein „Bienenbaum“ gesetzt und an unseren Bach- und Wiesenrändern Demeter-Wildblumen gesät.



SAVE THE DATE

FÜR ALLE,
DIE FRÜH PLANEN

WALDORF KINDERSACHENMARKT

Herbst- und Winter-
Artikel von 0-16 Jahren

IN DER TURNHALLE

SA 23.09.2017
10.00 - 12.30H

SAVE THE DATE

FÜR ALLE,
DIE GANZ FRÜH PLANEN

WALDORF FLOHMARKT 2017

Sie finden wieder
"Edles und Rares"

FREITAG, 06.10.,
14.00 - 18.00 H

SAMSTAG 07.10.,
10.00 - 16.00H

Liebe Schulgemeinschaft,
um unsere elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten sinnvoll zu nutzen, bitten wir Sie, die Kommunikation mit den Gremien unserer Einrichtungen über deren eigens dazu eingerichteten Emailadressen zu führen und Fragen an Mitarbeiter über deren geschäftliche Emailadresse. Für die Schule: ...@rudolf-steiner.schule, für den Kindergarten Aigen: ...@aigen.waldorf-kindergarten.at, für den Kindergarten Langwied: ...@langwied.waldorf-kindergarten.at. Der Benutzername des Mitarbeiters ist in der Regel so: 1.Buchstabe des Vornamens.kompletter Nachname - bitte Umlaute beachten.

Unsere Verwaltungen sind erreichbar unter:

geschaeftsfuehrung@waldorf-salzburg.at
sekretariat@rudolf-steiner.schule
sekretariat@langwied.waldorf-kindergarten.at
sekretariat@aigen.waldorf-kindergarten.at
buchhaltung@rudolf-steiner.schule
support@rudolf-steiner.schule

Unsere Leitungsteams sind erreichbar unter:

vorstand@waldorf-salzburg.at
schulleitung@rudolf-steiner.schule
leitungsteam@aigen.waldorf-kindergarten.at
leitungsteam@langwied.waldorf-kindergarten.at

Weitere nützliche Gremienadressen sind:

Elternrat: er@rudolf-steiner.schule
Schülerrat: sr@rudolf-steiner.schule
Öffentlichkeitsarbeit: pr@waldorf-salzburg und redaktion@waldorf-salzburg.at
Wirtschaftsbeirat: wirtschaftsbeirat@rudolf-steiner.schule
Bewerbungen Schule: personal@rudolf-steiner.schule
Bewerbungen Kindergärten: personal@waldorf-kindergarten.at
Gruppe für gewaltfreie Kommunikation: momo@rudolf-steiner.schule

Bitte haben Sie Verständnis, dass die Klassenverteiler nur für die Mitglieder der Klassen und die Mitglieder der Gremien zur Nutzung dieser Verteiler eingerichtet sind.

LUST AUF WALDORFKINDERGARTEN?

HERZLICH, KONTAKTFREUDIG, HILFSBEREIT.
WENN DIESE EIGENSCHAFTEN AUF SIE ZUTREFFEN,
DANN SIND SIE BEI UNS GENAU RICHTIG!

WIR SUCHEN FÜR UNSEREN WALDORFKINDERGARTEN IN DER
AIGNERSTRASSE, ZUR NACHFOLGE SCHNELLST-MÖGLICH **EINE/N**
ASSISTENTIN/ASSISTENTEN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG. WIR BIETEN
EINE 25 STUNDEN VERWALTUNGSSTELLE MIT VIELFÄLTIGEN UND
INTERESSANTEN AUFGABENBEREICHEN:
EMPFANGSBEREICH SEKRETARIAT, KONTAKT MIT ELTERN UND
KINDERN, ARBEITEN IM TEAM, SOWIE SELBSTÄNDIGES ARbeiten
GEHÖREN ZU IHREN TÄGLICHEN AUFGABEN. COMPUTER- UND
BUCHHALTUNGSKENNTNISSE SIND VON VORTEIL. GEHALTSZAHLUNG
ERFOLGT NACH MLT FÜR PRIVATE BILDUNGSEINRICHTUNGEN.

WIR FREUEN UNS AUF IHRE BEWERBUNG:
H.WALTER-ARNDT@RUDOLF-STEINER.SCHULE

WELCHE ZAHLEN ZEIGEN SICH IM PROJEKT »ÖKONOMIE DES LERNENS«?

Liebe Schulgemeinschaft,
wie zugesagt, wende ich mich heute an die Mitglieder der Schulgemeinschaft mit der Darstellung, welche quantitativen Auswirkungen unsere Bemühungen im Projekt »Ökonomie des Lernens« zeigen werden. Zunächst bitte ich um Geduld für die kurze Darstellung der Rahmenbedingungen: Vor drei Jahren kulminierte der in den Jahren zuvor eingesetzte Rückgang in den Schülerzahlen. Seitdem haben wir viele Anstrengungen und einige Korrekturen vorgenommen. Wir konnten die Schülerzahlen bisher um 30 Schüler netto steigern und im kommenden Schuljahr wird sich dieser Trend deutlich fortsetzen. Die Anmeldezahlen bestätigen dies eindrücklich. - Sowohl die Plätze der Vorschule sowie der kommenden 1. Klasse sind voll belegt! Des Weiteren kommen zahlreiche Umsteiger aus anderen Schulen in unsere bestehenden Klassen hinzu.

Wie haben wir dies erreicht? Dieser Erfolg hat viele Mütter und Väter, und an dieser Stelle können nur ein paar Erfolgsfaktoren angedeutet werden. Zum einen ist die Richtung der Schule klarer als bisher: Das Bekenntnis zur Waldorfpädagogik drückt sich in allen Bereichen der Schule, beim Einstellungsprozess, beim Einarbeitungsprozess sowie bei der Fortbildung und der Unterrichtsevaluierung deutlicher aus als bisher. Unsere Lehrerinnen und Lehrer bilden sich konsequent fort und arbeiten engagiert an ihrer persönlichen Entwicklung. Unseren neuen KollegInnen steht dabei ein erfahrener Mentor oder eine Mentorin zur Seite. Der PR-Kreis hat die Einzigartigkeit unseres pädagogischen Ansatzes prägnant und zeitgemäß in unserer neuen Schulbroschüre beschrieben. Zudem kamen aus diesem Kreis auch viele Vorschläge, wie z. B. das Timing von Informationen so gelegt werden können, dass es für Eltern, die aus dem pädagogischen Regelbetrieb kommen, passend ist. Auch unsere Kindergartenkollegien haben mit dem Aufnahmegremium der Schule zusammengearbeitet, um die Kommunikation zu verbessern. Die Qualitätssteigerung im Unterricht hat auch dazu geführt, dass sich Eltern insgesamt positiver über die Schule geäußert haben. Gerade dieser Faktor ist sehr wesentlich für den „Ruf“ einer Schule. Möglich wurde diese positive Stimmung nach außen sicher auch durch den Elternrat. Dieses Gremium hat sich in den letzten beiden Jahren immer stärker zum Ohr der Elternschaft entwickelt. Die Klassenelternvertreter haben gerade in diesem Jahr hervorragende Arbeit geleistet, um Themen aus der Klassenelternschaft aufzugreifen und mit der Schulleitung zu bearbeiten. Ebenso muss man die Anhebung der Gehälter dazuzählen, auch wenn diese sehr moderat ausfiel für den einzelnen Lehrer, machte dies jedoch in der Summe ca. € 100.000,- aus. Begleitet wurde dieser Prozess durch die fortlaufende Aufgaben- und Verantwortungsklärung und damit Weiterentwicklung unserer Gremien und Informationsplattformen. Hier gab es zumeist eine konstruktive Reibung aller Beteiligten.

Der Vorstand und die Schulleitung hatten dann im Mai 2016 die Kostenstruktur näher in den Fokus gerückt und weiteren Handlungsbedarf identifiziert. Insgesamt hatten wir zum damaligen Zeitpunkt ca. € 300.000,- ... als strukturelles Defizit ausgemacht. Strukturelles Defizit bedeutet in diesem Zusammenhang, dass wir systematisch mehr ausgeben, als wir an Einnahmen zur Verfügung haben. Das war zunächst einmal ein Schock! Aber manchmal braucht es einen solchen, um auch längst überfällige, aber unbequeme, Entscheidungen zu treffen. Denn in Wirklichkeit waren die Schulfinanzen ja seit ungefähr zehn Jahren angespannt. Es lag also auf der Hand, dass diese finanziellen Schwierigkeiten systematischer Natur sein mussten.

Rechnungslegung: In der Vergangenheit wurden Teilbilanzen erstellt mit der Intention, die Subventionsabwicklung mit den unterschiedlichen Subventionsstellen (für die Kindergärten sind andere Ansprechpartner zuständig als für die Schulen) zu vereinfachen. Diese Vorgehensweise hat aber nun bei den Subventionsgebern selbst für Verwirrung gesorgt, weil für die zuständigen Stellen eben nur ein Teil der Vereinsfinanzen dargestellt wurde und andere Teile fehlten. Auch intern war es besonders den wirtschaftlich erfahrenen Mitgliedern wesentlich, stets die Gesamtfinanzen des Vereins im Auge zu behal-

ten. In den vergangenen Wochen wurden dazu die letzten strukturellen Barrieren beseitigt: Mit der nun aktuell erfolgten Umstellung unserer Lohnbuchhaltung und der kurz bevorstehenden Zusammenführung unserer Finanzbuchhaltung in einen Mandanten (Waldorfbildungsverein), statt drei Mandanten (Schule + Verein, Aigen + Verein, Langwied + Verein) und der damit verbundenen Einführung von Kostenstellen, haben sich die Zusammenhänge nochmals in der Zuordnung erhellt und neue Gesichtspunkte im Entscheidungsbereich ergeben. Ab jetzt werden wir ausschließlich in einer einheitlichen Weise (nach innen und außen) unsere Rechnungslegung darstellen können und diese erfolgt in den vier Bereichen: Verein, Schule, Kindergarten Aigen, Kindergarten Langwied. Die Bilanz wird nunmehr nur noch konsolidiert dargestellt werden. Dies ist mit den Finanzverantwortlichen des Landes und der Stadt Salzburg und dem Vorstand besprochen und vereinbart.

Als letzten großen Rahmenfaktor möchte ich auf die Sitzungen der Arbeitsgruppe des Kollegiums und die Konferenzen, Begegnungsräume und Schulversammlungen zum Projekt Ökonomie des Lernens verweisen. Hier wurden die sozialen und inhaltlichen Bedürfnisse im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen des Einzelnen und den Bedürfnissen der Gemeinschaft betrachtet. Auch jüngst aus dem Begenungsraum der letzten Woche zum Thema sind nochmals Vorschläge aufgenommen worden. Natürlich kann man unmöglich alle Vorschläge 'unter einen Hut' bekommen, aber es hilft die blinden Flecken der Beteiligten zu erhellen und die Entscheidungsträger können dadurch qualifizierter abwägen.

Nun zu den geplanten Ergebnissen: Im Begegnungsraum habe ich die Stundenaufstellung dargestellt. Auf Grund der Fragen und Rückmeldungen haben ich diese Tabelle nochmals überarbeitet und ergänzt, sodass nun das Unterrichtsvolumen aller Fächer, sowohl aus Schülersicht als auch aus Lehrersicht, ersichtlich ist. Darüber hinaus ist die Stundenaufstellung einmal für die gesamte Schule dargestellt (z. B. wird so klassenübergreifender Unterricht nachvollziehbar dargestellt) und einmal pro Klasse, sodass Sie sich ein genaues Bild machen können, welche Fächer mit wie vielen Stunden eingeplant sind. Die Datei steht im Intranet für Sie bereit. Dafür loggen Sie sich bitte mit Ihrem Benutzername und dem dazugehörigen Passwort in unser Intranet ein. Dort finden Sie die beiden Tabellen als gesamtes Zahlenwerk. (Bei Passwortproblemen bitte Kontakt mit Herrn Gregor Etzer aufnehmen. Rückfragen zu den Zahlen können gerne entweder im Elternrat gesammelt werden, oder direkt im Begegnungsraum online gestellt werden bzw. mit Harald Walter-Arndt per Email geklärt werden.)

In der Finanzentwicklung haben sich die Gesamtergebnisse des Waldorfbildungsvereins nicht verändert. Der positive Effekt der strukturellen Einsparungen (die also keine Einmaleffekte sondern nachhaltig wirksam sind) ist gut sichtbar. Die Zusammenführung der Mandate habe ich allerdings zum Anlass genommen, die Kostenstellenuordnung nochmals kritisch zu hinterfragen. Die Leitfrage war dabei: Welche Kosten sind beeinflussbar durch die Leitungsgremien der jeweiligen Bildungseinrichtungen, welche durch den Vorstand?

Als Analyse der nun neu strukturierten Rechnungslegung und den damit verbundenen neu zugeordneten Einnahmen und Kosten zeigt sich ein etwas anderes Bild über die Verteilung unseres errechneten strukturellen Defizites als bisher. Im Bereich der Verantwortlichkeit der Schule liegen/lagen nunmehr ca. € 200.000,- und im Verein (Vorstand) ca. € 100.000,-. Um es vorwegzunehmen, mit dem Projekt Ökonomie des Lernens haben bereits bis heute und werden wir in den kommenden zwei Jahren die strukturellen Korrekturen im Bereich der Schule erbracht haben. Nun gilt es in der Hinzugewinnung von Umstiegern die Anstrengungen zu steigern, um die Schülerzahlen in wirtschaftliche Größen zu bekommen (ca. 340 Schüler bei Beibehaltung der Einzigkeit). Weitere kleinere, kontinuierliche Verbesserungen liegen darüberhinaus dann im Bereich des Tagesgeschäftes. Die Arbeit am Konzept hat sich gelohnt. Bitte schauen Sie hierzu in die o. g. Tabellen, die im Intranet einzusehen sind. Einen großen Dank dafür an alle Beteiligten, die zum Gelingen beigetragen haben!

Was nun aber ebenfalls deutlich geworden ist, durch den bisher prognostizierten Spendenrückgang im Bereich der Infrastruktur und den rückwärts konsolidierten Bereichsergebnissen des Vereins in den

Vor Jahren, haben wir dort seit vielen, vielen Jahren kontinuierlich o. g. Unterdeckung in Höhe von € 100.000,-. Um es nochmal anders zu sagen: Dieses Defizit ist nicht durch den pädagogischen Betrieb der Einrichtungen wesentlich zu beeinflussen, sondern nur durch die Neugewinnung von diesbezüglichen Spenden, wenn man eine Deckung durch Mitgliederbeiträge vermeiden möchte! Der Vorstand hat jetzt die Aufgabe Fragen zu klären wie: Inwieweit sollte es einen finanziellen Rückfluss der Einrichtungen geben oder sollten die Jahresergebnisse separat in Rücklagen gehen? Wie kommen wir zu einem hilfreichen, größeren Interesse in der Öffentlichkeit - oder wenigstens bei potenzen Spendern, denen Waldorfpädagogik ein zu förderndes Anliegen sein könnte? Neben dem Vorstand werden zur Bearbeitung dieser Aufgabenstellung nach und nach weitere Gremien hinzu gezogen werden, so zum Beispiel der neu gegründete Wirtschaftsbeirat, der PR-Kreis, die Leitungsgremien der Einrichtungen, sowie der Elternrat. Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass wir unsere Anliegen mit der Neustrukturierung unseres Unterrichtsangebotes voll erreichen werden - ein mehr an Waldorfpädagogik für die Kinder und mehr Gehalt für die zukünftig Unterrichtenden. Die Entwicklung diesbezüglich werden wir in der Schulleitung genaustens beobachten, um ggf. Korrekturen vorzunehmen. Wir danken ausdrücklich der Schulgemeinschaft für Ihr Vertrauen und blicken wieder positiv in unsere Zukunft.

Im Namen der Schulleitung und des Vorstands
Harald Walter-Arndt, Geschäftsführer und Barbara Ormsby, Obfrau des Vereins

RECHNUNGSPRÜFERIN GESUCHT

Für den Waldorfbildungsverein suchen wir eine / einen ehrenamtlichen RechnungsprüferInn. Sie arbeiten gemeinsam mit Matthias Radauer, unserem erfahrenen Rechnungsprüfer.

Wer kann RechnungsprüferInn werden?

- Alle Mitglieder des Waldorfbildungsvereins, die weder dem Vorstand noch der Geschäftsführung angehören
- Sinnvollerweise sind Sie mit dem Lesen und Interpretieren von Finanzberichten vertraut und haben Erfahrung in der Beurteilung der Qualität und Korrektheit von Rechnungsabschlüssen.

Was sind die Aufgaben und Rechte einer Rechnungsprüferin / eines Rechnungsprüfers?

- Den zwei RechnungsprüferInnen obliegen die laufende Kontrolle der Rechnungslegung und die Überprüfung des Rechnungsabschlusses.
- Sie berichten über das Ergebnis ihrer Tätigkeit dem Vorstand als auch der Mitgliederversammlung im Herbst jeder Geschäftsperiode.
- Sie machen den Vorstand gegebenenfalls während der Arbeitsperiode auf Mängel in der Geschäftsgebarung aufmerksam und sind dazu berechtigt, darüber eine außerordentliche Mitgliederversammlung zu beantragen.
- Vertraulichkeit und Integrität sind wesentliche Werte für Sie.

Arbeitsaufwand und Amtsperiode

- Bisher war der Ablauf wie folgt: Zwei Mal pro Jahr erhalten die Rechnungsprüfer Einsicht in die relevanten Unterlagen. Nach einem Prüfzeitraum werden die Fragen der Rechnungsprüfer beantwortet und Vorschläge mit der Geschäftsführung besprochen. Danach erfolgt der Bericht an die Mitgliederversammlung. Falls erforderlich, werden unterjährig weitere Treffen vereinbart.
- Die Rechnungsprüfer werden für die Dauer von drei Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt.

Bei Interesse melden Sie sich einfach direkt in der Mitgliederversammlung am 14. Juni. Fragen vorab beantwortet gerne Barbara Ormsby (b.ormsby@rudolf-steiner.schule).

ZWISCHENBERICHT ZUM THEMA „SCHUL-SACHAUFWANDS-BEITRAG DER UMLANDGEMEINDEN“

Dieses Thema beschäftigt die Rudolf Steiner Schule Salzburg seit Jahrzehnten regelmäßig, seitdem immer mehr SchülerInnen aus den Umlandgemeinden die Schule besuchen. In all den Jahren haben sich, mal intensiv mal weniger intensiv, Mitarbeiter und Eltern der Causa angenommen.

Was ist dieser „SCHUL-SACHAUFWANDS-BEITRAG der Umlandgemeinden“, kurz SSB, eigentlich?

Das ist der Beitrag den eine Gemeinde ihrer eigenen Schule oder Sprengelschule pro SchülerIn leistet. Die Höhe des Beitrages variiert stark je nach Gemeinde (ca. zwischen 500.- und 1500.- Euro pro SchülerIn im Jahr). Da in keinem Landesgesetz in Salzburg festgelegt ist wie die Gemeinden in puncto SSB im Umgang mit freien Schulen mit Öffentlichkeitsrecht oder Privatschulen vorgehen sollen, ist es jeder Gemeinde überlassen, einen finanziellen Beitrag an die RSS Salzburg zu leisten oder eben nicht.

Dieses Schuljahr hat sich aus dem Elternrat heraus eine Gruppe gebildet, welche mit frischem Elan wieder die Initiative ergriffen hat. Vielen Dank an der Stelle an die Schülerväter Pit-Jan Lößer und Matthias Radauer. Es wurden pro Gemeinde KoordinatorInnen gesucht, Briefe erstellt, sowie eine Checkliste und einen Argumentationshilfespickzettel. Eltern mit guten Kontakten zu den jeweiligen Gemeindevertretern sind aktiv geworden und konnten somit einige BürgermeisterInnen überzeugen einen Beitrag zu leisten.

Hier nun einige Zahlen

- Derzeit besuchen 155 SchülerInnen aus 41 Umlandgemeinden unsere Schule.
- Von den 41 Gemeinden haben 14 bereits den SSB überwiesen.
- Von 13 Gemeinden liegt eine schriftliche Absage der Anträge auf SSB vor.
- Von den restlichen 14 Gemeinden gibt es noch keine Rückmeldung oder der Antrag ist in Arbeit und es wird erst nach der nächsten Gemeinderatssitzung entschieden.
- Im Schuljahr 2015/2016 floss durch die SSB der Gemeinden ein Betrag von € 20.900.- ins Budget der Schule
- Jetzt im Schuljahr 2016/2017 können wir mit den bereits überwiesenen und noch zugesagten SSB der Gemeinden mit einem Betrag in der Höhe von derzeit € 33.898.- rechnen!!!

Das heißt bis jetzt konnte in diesem Schuljahr durch die neue Initiative fast € 13.000,- mehr lukriert werden. Ein riesengroßer Dank gilt daher all den Eltern, die bisher koordiniert, argumentiert, Kontakte geknüpft, Gespräche geführt haben und denen die es gerade noch tun oder in den nächsten Wochen noch tun werden.

Marion Scheiterbauer
Koordination SSB Umlandgemeinden

WECHSEL DES LOHNBUCHHALTERS UND STEUERBERATERS

Liebe Schulgemeinschaft, werter Rechnungsprüfer Herr Radauer,

wie in der Veranstaltung am 13.03.2017 angekündigt und zugesagt, haben wir uns Ende März mit unserem langjährigen Lohnbuchhalter und Steuerberater Herbert Bitzner zusammengesetzt, um gegenseitige Irritationen zu klären und die Übergabemodalitäten für den bevorstehenden Wechsel zu besprechen. Das Gespräch fand in einer sehr wertschätzenden, offenen und ehrlichen Atmosphäre statt, die Irritationen konnten gegenseitig annehmbar sichtbar gemacht werden.

Beide Parteien haben ihren hohen gegenseitigen Respekt mehrfach zum Ausdruck gebracht und schätzen nach wie vor die jeweilige Arbeit und beidseitige Professionalität. Dennoch war es klar, dass für eine Übergabe der gekommene Zeitpunkt war.

Im Verlauf des Monats April hat das Steuerbüro Bitzner die Vorgänge und elektronischen Daten an das Salzburger Büro der Süd-Ost Treuhand, unter Leitung von MMag. Klösch, übergeben. Das Team von Herrn Klösch hat die Arbeit für den Waldorfbildungsverein zum 01.05.2017 begonnen. Die Kosten für die zukünftige Betreuung werden gleich bleiben, die Übernahmekosten werden uns von Herrn Klösch – welcher übrigens auch Elternvater in unserem Kindergarten Aigen ist – gespendet.

Dafür einen großen Dank an Herrn Klösch und für die treu geleisteten Dienste der Vergangenheit auch hier ein großer, großer Dank an Herrn Herbert Bitzner und sein Team für all die geleistete Arbeit.

Mit freundlichem Gruß, Harald Walter-Arndt, GF



MIT SPITZER FEDER - M. KIWEK

MAN LERNT DIE DINGE, DIE EINEM BEGEGNEN, ZU ERGREIFEN ...

INTERVIEW MIT RAINALD GRUGGER, TUTOR KLASSE 13, OS-LEHRER FÜR PHILOSOPHIE, GESCHICHTE, FREIEN RELIGIONSUNTERRICHT SOWIE LEITER DES PROJEKTS DER 10. KLASSE: „GOETHES WEIMAR UND GEDENKSTÄTTE BUCHENWALD“

WALDORF100

Vor zwei Jahren zog sich Rainald Grugger schon einmal für einige Zeit aus dem Schulbetrieb zurück, reiste nach Israel und Palästina, um das Land zu erwandern und die Menschen näher kennenzulernen. In diesem Frühjahr war es wieder soweit, Rainald Grugger zog es erneut in diese besondere Weltgegend. Diesmal war er nicht „nur“ als Wanderer unterwegs.

Das "Heilige Land" ist ein Mittelpunkt der Welt
 Lieber Herr Grugger, vielen Dank, dass Sie für ein Interview zur Verfügung stehen. Sie waren nicht das erste Mal in dieser Region unterwegs. Wo waren Sie diesmal?

Diesmal habe ich das ganze Land durchquert. Von der Südspitze Israels - der Grenze zu Ägypten - bis in den Norden zu den Jordanquellen in der Nähe der libanesischen und syrischen Grenze. Aber ich habe das Land auch auf der Ost-West-Achse durchquert. Insgesamt waren es über 1.000 km und alle Wege habe ich wirklich zu Fuß zurückgelegt.

Was hat Sie erneut nach Israel und Palästina gezogen?
Ich spreche lieber vom „Heiligen Land“, denn es ist den Christen, den Juden und den Muslimen heilig. Genauso ist es mit Jerusalem, es ist die „Heilige Stadt“.

Die Israelis fragten mich auch immer wieder, warum ich bei ihnen unterwegs bin. Ursprünglich hat mich vor 28 Jahren mein Forscherdrang dorthin geführt. Damals wollte ich das Land erforschen, das in so vieler Hinsicht den Mittelpunkt der Welt bildet. Dann war es Liebe auf den ersten Blick, die mich seither immer wieder dorthin zieht.

Worauf bezieht sich der „Mittelpunkt der Welt“?

Zunächst bin ich durch die Lektüre der Bücher E. Bocks darauf gestoßen, dass das Land in sich dreigegliedert sein soll, so wie der Mensch auch dreigegliedert ist. Das wollte ich selber überprüfen. Mir liegt es nicht, einfach so Gelesenes als Wahrheit hinzunehmen. Vor Ort bin ich darauf gekommen, dass das Land eine doppelte Dreigliederung aufweist, einmal in Richtung von Nord nach Süd und einmal von West nach Ost (oder umgekehrt).

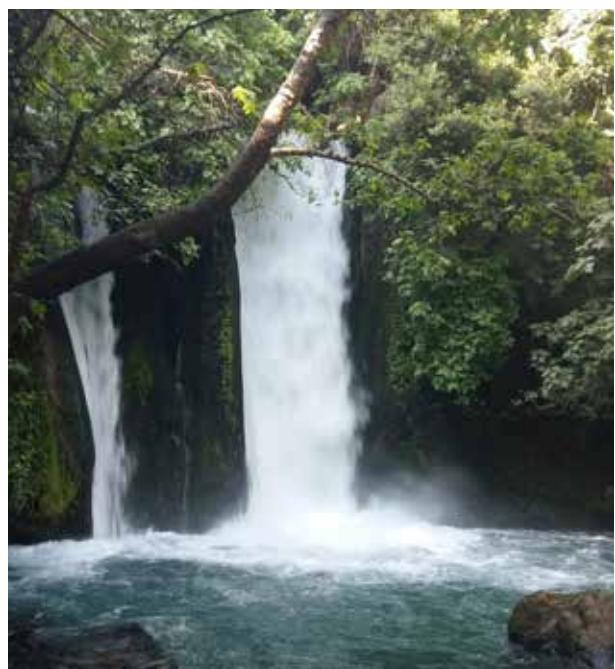
Das müssten Sie bitte genauer erklären!

Im Süden erlebt man in den Wüsten einen Todespol. Die Landschaft ist von zerfallendem Kalk und Salz geprägt. Nicht von ungefähr hat das „Tote Meer“ seinen Namen. Salzkrusten und Salzschollen bilden z. T. bizarre Formen. Es ist eine Gegend, die beim Menschen - wie wir es aus der „Allgemeinen Menschenkunde“ von R. Steiner kennen - dem Denkpol

entspricht. Die Wüste ist etwas Besonderes. Schon immer wurden neue Kulturimpulse dort vorbereitet. Die Israeliten waren 40 Jahre mit Moses in der Wüste unterwegs. Christus ging für 40 Tage in die Wüste. In der Wüste kann ich viel besser als anderswo nach innen schauen. Die Konzentration auf sich selber wird da besonders gefördert.



Den Gegenpol bilden die sprudelnden Jordanquellen im Norden. Das sind Karstquellen. Das frische Wasser bewirkt, zusammen mit dem warmen Klima, eine Explosion der Lebenskräfte. Auch der See Genezareth ist ein See der Lebensfülle. Im Frühjahr ist in Galiläa zunächst alles sehr grün. Dazu kommen wunderschöne goldgelbe Margariten, rote Anemonen, Tulpen, Mohn und wunderbar rot blühende Oleanderbüsche. So entsteht ein blauer Teppich des Lebens. Darin kann man unschwer die Parallele zum Willenspol des Menschen erkennen.



In der Mitte des Landes mäandert sich der Jordan – gleich dem rhythmischen System des Menschen – harmonisch hin- und herschwingend durch das Land. Schließlich „stirbt“ er im „Toten Meer“, da ist es gar nicht mehr lebendig. Man findet in Israel auf kleinem Raum unterschiedlichste Natur.



Gibt es weitere Hinweise auf den „Mittelpunkt der Welt“. Ja, ein weiteres Beispiel liefert die Plattentektonik. Die Kontinentalplatten der Erde driften an einigen Stellen auseinander und stoßen zwangsläufig an anderen Stellen aufeinander. So bildet sich die große Ost-West-Linie der hohen Faltengebirge, wie die Alpen. Sie ist entstanden, weil Afrika und Arabien Richtung Eurasien schieben. Diese Gebirgsbildung hat ihre Ausläufer bis in den Norden des Landes. Dort endet aber auch eine Nord-Süd-Bruchkante, an der eine Auseinanderdrift stattfindet. Das heißt, hier kreuzen sich enorme Kraftströme, das große Nord-Süd-Grabenbruchsystem mit dem West-Ost-Gebirgssystem. So etwas findet man sonst nirgends auf der Welt.

Hier findet man die Widerspiegelung des Makrokosmos im Mikrokosmos

Haben diese Beobachtungen Bedeutung für Ihren Weltblick? Man findet die ganze Welt im Kleinen wieder. Es ist wie die Widerspiegelung des Makrokosmos (hier der ganzen Welt), im Mikrokosmos (hier Israel-Palästina).

Gibt es auch historische Bezüge zum "Mittelpunkt"? Im Mittelalter saß Jerusalem in der Mitte der Landkarte und rundum wurden die Kontinente platziert. Im Blick auf die geografischen, geologischen und biologischen Verhältnisse gibt das die Realität wieder.

Wie ist es heute? Wie leben die Israelis? Auch heute liegt Israel-Palästina in gewissem Sinne in der Mitte des Weltgeschehens. Jedenfalls kommen hier Juden aus aller Welt zusammen. Da treffen schwarzhäutige Juden aus Äthiopien auf Jemeniten und Nordafrikaner. Es wanderten Juden aus Indien und China ein, aber auch hellhäutige, blonde europäische Typen. Wenn ich offenen Auges durch die Straßen von Tel Aviv gehe, zeigt sich die „jüdische Rasse“

als eine Propagandaerfindung der Nazis. Ihre Karikatur greift einen bestimmten Menschentyp der osteuropäischen Juden heraus.

Auch bei den Palästinensern gibt es helle wie dunkel-häutige Typen, das sind meistens die Nachfahren früherer Sklaven aus Afrika. Die Integration dieser sehr verschiedenen Ausprägungen des Menschseins ist der jungen israelischen Nation nur teilweise gelungen. Die äthiopischen Juden haben oft eine geringere Bildung, viele sind sozial benachteiligt.

Wo zeigen sich Probleme?

Typische Bildungsbürger haben meist europäische Vorfahren. Diesen aschkenasischen Juden wird von den Juden orientalischer Abstammung immer wieder ein gewisser Hochmut vorgeworfen. Unter ihnen findet man die Anhänger der linken Parteien und der Friedensbewegung. Dass sie die mentale und soziale Kluft zu den orientalischen Juden nicht überwinden konnten, ist ein wesentlicher Grund für den Rechtsruck, den es schon unter Menachem Begin gab. Begin hat sich um diese Menschen gekümmert, obwohl er selber als gebürtiger Pole ein Europäer war. Das ist nur eine der Spannungen und Spaltungen in der vielfältigen israelischen Gesellschaft. Auch das hat für mich etwas mit dieser „Mitte der Welt“ zu tun. Die Probleme der Welt sind hier auf kleinstem Raum versammelt, hier ist es wie in einem „Laboratorium“, in dem Lösungen gesucht und erprobt werden. Bei einigen Menschen setzen die Spannungen kreative Kräfte frei, sie entwickeln Ideen und Initiativen für einen Brückenbau zwischen den Menschen – auch zwischen Israelis und Palästinensern. Allerdings geht der politische Mainstream zurzeit eher in eine andere Richtung – auch das ein weltweites Phänomen.

In Israel haben wir heute - neben China - den größten Waldorfboom auf der Welt

Wie passt das mit dem Boom der neu gegründeten Waldorfschulen in Israel zusammen?

Ja, in Israel haben wir, mal abgesehen von China, den größten Waldorfboom auf der Welt. Im Jahr 2002 gab es drei Waldorfschulen im ganzen Land, heute 2017 sind es 30! Sehr viele Menschen suchen eine neue Form von Menschlichkeit. Auch der Bioboom in Israel ist gewaltig. Da gehört eine menschengemäße Erziehung der Kinder genauso dazu. Und dann gibt es noch an die 150 bis 200 Waldorfkindergärten und das in einem Land, dessen Einwohnerzahl so groß ist wie die Österreichs.

Haben Sie eine Erklärung für diesen enormen Zulauf?

Die Anthroposophie ist dort bekannt (jedenfalls bei den Bildungsbürgern) und Anthroposophie hat ein gutes Image. Viele Menschen wollen „anthroposophisch“ leben, d. h. sie wollen gesunde Nahrung, fairen Handel, einen entsprechen-

den Umgang mit der Natur und ein „einfaches“ Leben. Die Menschen sind offen für Ideen.

So ein Zulauf bereitet sicher auch Schwierigkeiten ... Eine große Herausforderung ist die Personalsuche. Wo soll man in so kurzer Zeit genügend qualifizierte Lehrer hernehmen? Aber die Eltern verlangen Waldorfschulen und die Lehrer müssen sich entsprechend selber in der Waldorfpädagogik ausbilden. Überall wo es Schulen gibt, gibt es auch berufsbegleitende Seminare. Natürlich ist mancher Unterricht zunächst äußerliche Nachahmung, da bedarf es noch großer Anstrengungen.



Die Schulen müssen vorsichtig sein, dass nicht der Vorwurf der heimlichen christlichen Missionierung entsteht

Wie passt das von der religiösen Seite her zusammen? Wir gehen hier ja meistens davon aus, dass Waldorfschulen christlich geprägt sind.

Die Waldorflehrer sind dort meist jüdischer Herkunft. Sie beschäftigen sich mit der menschheitlichen Dimension der Anthroposophie und der Waldorfpädagogik und nicht so sehr mit der anthroposophischen Christologie. Zu erfassen, dass die Waldorfpädagogik in ihrer Menschenkunde und Methodik christlich ist – auch ohne dass der Name „Christus“ gebraucht wird – bedeutet auf der anderen Seite aber auch oft ein viel tieferes Einstiegen in die Anthroposophie.

Wie macht sich das im Unterricht bemerkbar?

In der 2. Klasse werden den Kindern Legenden erzählt. Ein befreundeter Waldorflehrer, erzählt z. B. die Martinslegende nicht, sie ist ihm zu katholisch. Die Christophoruslegende erzählt er als Geschichte von einem irdischen Menschen, der ein höheres Ich aufnimmt. Die Schulen müssen vorsichtig sein, dass nicht der Vorwurf der heimlichen christlichen Missionierung entsteht. Missionierung ist in Israel verboten. Es gibt aber sogar Lehrer an streng religiösen Schulen, die an der jährlichen Sommer-Fortbildungswoche teilnehmen, und versuchen, an ihren Schulen Waldorfunterricht zu machen. Sie übersetzen sich die anthroposophischen Grundlagen der

Pädagogik in die ihnen vertrauten Begriffe der Kabbala. Ein im Äußeren stattfindendes Christentum gibt es natürlich nicht. Aber die Menschen dort haben eine hohe Sensibilität für die Dinge, die anstehen in der Welt. Viele Israelis waren und sind große Pioniere und Erfinder.



Das hat etwas mit der Religion zu tun?

Ich meine, das hat mit der Tradition der jüdischen Geistes-schulung zu tun. Zuerst wirft man ein Problem auf oder das Problem tritt auf, und dann wird auf diskursivem Wege eine Lösung dafür gesucht. So wurden in der religiösen Schulung Fähigkeiten herangebildet, die heute in vielen Lebensbereichen fruchtbar werden können, in Naturwissenschaft, Technik, Kunst, Medizin, Literatur, Journalistik usw. In Technologie und Informatik gehören israelische Forscher zur Weltspitze. Aber auch bei sozialen Fragen und bei der Begründung neuer Gemeinschaften sind Israelis initiativ und innovativ.

Sind das nicht Kulturphänomene?

Für einen reichen Juden ist es selbstverständlich einen Teil seines Vermögens zu spenden. So eine Haltung kommt ursprünglich aus der Religion, ist aber zur allgemeinen Kultur geworden, auch bei säkularen Juden. So habe ich im anthroposophischen Kibbuz Harduf ein großes neues Gebäude gesehen, das mit Geldern einer Stiftung errichtet wurde. Diese Spenden kamen nicht von Anthroposophen, sondern von Menschen, die Gutes tun wollen. Andere spenden für die Restaurierung antiker Stätten, Parkanlagen, Kinderspielplätze, die Aufforstung neuer Wälder und vieles andere.

Als Oberstufenlehrer unterrichten Sie auch geisteswissenschaftliche Fächer. Beziehen Sie Themen der jüdischen und/oder islamischen Religion in Ihren Unterricht mit ein?

Solche Fragen müssen von den SchülerInnen selber kommen. Und ich muss sehr vorsichtig sein, um den SchülerInnen nicht das überzustülpen, wofür ich mich begeistere. Aber gerade jetzt wollte eine Schülerin mehr über das Judentum erfahren und erhielt von mir Unterlagen für ein Referat über die Geschichte der Juden im mittelalterlichen Salzburg.

Von unserem jährlichen Pogromgedenken sind die Menschen tief berührt

Sie veranstalten jedes Jahr am 9. November, mit den SchülerInnen der 10. Klasse, ein Pogromgedenken in der Altstadt und Sie besuchen auch die Synagoge von Salzburg. Hat das einen Zusammenhang mit Ihren Israelreisen?
Das hat sich erst später verknüpft. Zunächst bin ich ins Heilige Land gefahren, weil ich mehr Hintergrundwissen zu den Evangelien haben wollte. Aber die Begegnungen mit den Menschen dort sind oft sehr direkt. Man wird schon mal nach kurzer Zeit gefragt: Glaubst du an Gott? Oder: Wie stehst du zum Antisemitismus? Und dann wird aus einem Small Talk ein stundenlanges Gespräch. Diese Begegnungen und Gespräche ergaben sich meist mit anderen Wanderern. Das sind häufig Juden, deren Vorfahren aus Europa stammen. Wenn ich frage: Was war mit deiner Familie?, stellt sich oft heraus, dass ein Großteil ihrer Familien im Holocaust ermordet wurde und oft nur ihre direkten Vorfahren überlebten. Stammte ihre Großmutter beispielsweise aus Wien, erzählten sie mir als Österreicher trotzdem freudig von ihrem Bezug zu Österreich. Wenn ich Ihnen dann von unserer Gedenkfeier am 9. November erzähle, sind diese Menschen oft tief beglückt.

Wird der 9. November dort auch so begangen?

Nicht der 9. November, aber als ich in der Waldorfschule in Elyashiv war, sollte ich mit der 8. Klasse ein Gespräch (auf Englisch) führen. Das war kurz vor dem jüdischen Holocaustgedenktag. Die SchülerInnen fragten mich, wie bei uns heute damit umgegangen wird. Ich habe Ihnen dann auch vom 9. November erzählt. Die SchülerInnen waren tief berührt.

Mit ihrer Klassenlehrerin Naama, habe ich später noch bis spät in die Nacht diskutiert. Sie ist die Gründungslehrerin und Enkelin von Menachem Begin. Anders als ihr Großvater steht sie mehr für eine linke Gesinnung, wird aber in der mehrheitlich jemenitischen Bevölkerung von Elyashiv wegen ihres Großvaters hoch geschätzt.

Gab es weiter Begegnungen, die Sie berührt haben?

Ich hatte die Möglichkeit den Enkel von Walter Schwarz zu treffen, er wollte mich gerne kennenlernen. (Das Pogromgedenken der SchülerInnen der RSS findet beim Gedenkstein von Walter Schwarz statt.) Wir haben sehr bald eine intensive Beziehung aufbauen können.

Und ich traf einen Menschen an einem einsamen Ort in der Wüste Amit wieder, den ich vor zwei Jahren dort kennen und schätzen gelernt hatte. Er war damals mit sozial schwer geschädigten Mädchen unterwegs gewesen und er begleitete auch diesmal eine Gruppe von Jugendlichen aus einer betreuten Jugend-WG. Es ist sein Beruf, durch Wüstenwanderungen diese Jugendlichen pädagogisch und therapeutisch in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Ich wollte ihn sowieso anrufen, da stand er plötzlich in der Wüste vor mir. Das sind Beispiele für viele bedeutsame und wundersame Begegnungen – da wäre noch die Beduinenfamilie zu nennen, in deren Hütte ich für eine Nacht zu Gast sein durfte ...

Ich kann die Vorgänge an der Schule nun mit Gelassenheit von außen betrachten!

Welche Bedeutung hat das Wandern für Sie?

Gehen oder Wandern ist die Urbewegung des Menschen. Wandern ist menschengemäß, es hat heilende Wirkung. Ich baue neue Kräfte und Energien auf. Das selber gewählte Tempo steigert die Aufmerksamkeit für die Umwelt. Ich kann jederzeit anhalten, beobachten, lauschen ...

Wichtig war mir, mich auf den Weg einzulassen, dabei wuchs mein Vertrauen in eine höhere Führung. So konnte ich die Dinge aus der jeweiligen Situation heraus gestalten – es ging nicht darum, einen Plan durchzuziehen! Man lernt die Dinge, die einem begegnen, zu ergreifen und daraus etwas zu machen!

Ist es schwierig, sich nach der Rückkehr wieder in den Schullalltag „einzufädeln“?

Nein, gar nicht.

Gibt es etwas, was Sie mit der Schulgemeinschaft nun besonders teilen möchten?

Als ich vor zwei Jahren meine Wanderreise nach Israel machte, war ich gerade aus der Schulführung herausgegangen und hatte die Geschäftsführung übergeben. Die jetzige Wanderung war wie der Schlussakt meiner Abnabelung von der Schule, die vor zwei Jahren begann. 19 Jahre lang war ich Frontmann der Schule. Ich war seit den Anfängen 1979 dabei und habe alle Entscheidungen mit getroffen und verantwortet. Ich war an allen Entwicklungen beteiligt. Jetzt war ich abwesend und es fanden wesentliche Entwicklungen ohne mich statt. Weichen wurden neu gestellt. Dass es bei solchen Prozessen auch zu tief greifenden Krisen und Konflikten kommen kann, ist mir aus der Vergangenheit gut bekannt. Ich habe aber auch erfahren, dass Krisen in Chancen verwandelt werden können und dadurch Neues entsteht. Für mich ist dieses Timing eine geniale Lösung für meine Abnabelung. Ich kann die Vorgänge nun mit Gelassenheit von außen betrachten!

Lieber Herr Grugger,
 herzlichen Dank
 für das Gespräch.

GA





AIGEN: MEDIENERZIEHUNG IN DER FRÜHEN KINDHEIT NACH EINEM VORTRAG VON DR SASSMANNSHAUSEN, MAI 2017 IN LINZ

Im Rahmen der Bildungspolitik werden immer mehr Medien in Volkschule und Kindergärten eingesetzt. Der Großteil der Menschen steht positiv dazu. Nur eine Minderheit befasst sich inhaltlich damit und rät zu Vorsicht. Allein im deutschsprachigen Fernsehen wurden 2005 schon täglich 180 Gewalttote pro Tag gezählt. Jedes Jahr werden es um ca. 10 mehr. Man stellt fest, dass bei körperlichen Übergriffen und Raufereien unter Kindern und Jugendlichen die Hemmschwelle dem Nächsten gegenüber immer geringer wird. Wenn der andere schon längst ausdrückt, dass es genug ist, wird weiter Gewalt ausgeübt. Gewalt hat immer öfter kein Motiv. Man weiß nicht, wo man therapeutisch ansetzen soll.



Hat die zunehmende Gewalt unter Kindern und Jugendlichen mit der virtuellen Welt zu tun?



Wie verändert sich das Verhältnis des Menschen zu sich selbst durch die zunehmende Digitalisierung unserer Welt?



Was passiert bei der Übertragung eines Fernsehbildes vereinfacht gesagt?

Eine Kamera nimmt das Geschehen auf, übersetzt es in elektromagnetische Schwingungen. Dann kommt es zur Rückübersetzung auf den Bildschirm. Der Bildschirm gleicht einem Schachbrett mit ca. 1/2 Million Felder, worauf ebenso viele Lichtpunkte erscheinen. Diese nimmt unser Auge als ein zusammenhängendes Bild wahr. In Wirklichkeit ist es kein Bild, sondern eine Vielzahl von Lichtpunkten. Am Bildschirm wird das Sehen nur auf den Akt des Sehens reduziert. Wenn ich reale Dinge sehe, habe ich immer ein Erlebnis meiner selbst. Das fällt beim Bildschirm weg. Das Auge tritt in den Bereich des Bildes ein, mit dem übrigen Leib bin ich weiterhin mit dem realen Lebensort verbunden. Diese Trennung finden wir bei allen Medien. Bei Telefon und Handy geht es über das Ohr. Der Erwachsene kann das eher ausgleichen, als ein Kind. Für ein Kind ist der Prozess überhaupt nicht durchschaubar.



Beim Fernsehen fällt der Unterkiefer nach unten, der Blick wird starr. Kinder können beim Fernsehen nicht aufstehen und weggehen. Sie können ihre Grenzen nicht ausloten, wie im realen Spiel, sie werden in ihrem Willen „gelähmt“. In der Folge staut sich der Bewegungsdrang im Körper des Kindes. Diese aufgestaute Bewegung kommt zu einem Zeitpunkt, den man nicht einschätzen kann unkontrolliert zur Entladung. Die Körperfunktionen werden reduziert. Die Verdauung verlangsamt sich und trotzdem essen wir vor dem Fernseher mehr, als normal, es ist uns nicht bewusst.



Im EEG sind Alpha-Wellen messbar und keine Beta-Wellen, wie beim normalen Wachbewusstsein. Alpha-Wellen sind normalerweise nur in Einschlaf-, und Aufwachphasen und bestimmten Erkrankungen mess-

bar. Virtuelle Erlebnisse bleiben vorrangig im Kopf. Die Seele wird bei weitem nicht so berührt, wie bei realen Erlebnisse. Der Wille - die Kraft zum Handeln - etwas zu tun oder umzusetzen wird geschwächt. Das Erinnerungsvermögen von Live-Erlebnissen ist viel größer, als von virtuellen Erlebnissen. Elektronische Medien haben die Tendenz uns in unserem Willen zu manipulieren. In der kindlichen Entwicklung zwischen 0-9 Jahren, der „goldenen Kindheit“ steht die Willensentwicklung im Vordergrund. Das Kind macht und erlebt alles motorisch, innerlich und äußerlich.

Die Sprachentwicklung ist nur möglich über die Beziehung zu einem Menschen. Die Muttersprache ist das Synonym für totale Sicherheit. Das Kind hört die Sprache der Mutter, die es noch nicht sprechen kann. Durch die intime Verbindung, meist zur Mutter, „verleiht“ es sich die Sprache gewissermaßen ein. Das Kind nimmt die Sprache über Nachahmung auf und schreibt es in seinen Organismus ein. Das beeinflusst auch die Ausbildung der Sprechwerkzeuge (Kehlkopf, Mundraum). Dieser Vorgang passiert über Lautsprecher nicht, da ist reale menschliche Beziehung notwendig.

Das Kind, das geboren wird, hat einen vererbten physischen Leib. Mit dem ersten Atemzug beginnt es dieses „Haus“ zu verändern. Es beginnt seinen Leib zu individualisieren, was mit dem Zahnwechsel seinen Abschluss findet. Es gibt Anzeichen, dass der Mensch durch einseitige Nutzung technischer Geräte, die Fähigkeit des Gehens, des Sprechens und des Denkens zu verlieren droht. Damit verliert er die zugleich die Fähigkeiten, die ihn zum kreativen und schöpferischen Menschen machen. Grundlegende menschliche Fähigkeiten werden immer ungenügender ausgebildet. Die Forschung zeigt eine deutliche Wechselwirkung zwischen Mediennutzung und der Gehirnentwicklung von Kindern. Der Mensch muss lernen einen eigenen Entwicklungsweg zu gehen, in dessen Dienst er Medien und Technik stellen kann. Das setzt ein entwickeltes Selbst voraus

Es wäre wünschenswert, für unsere Kinder bis zur Zeit des Rubikon, auch“ goldene Kindheit“ genannt, ein Umfeld zu gestalten:

- wo sie die Zeit bekommen sich mit allen Sinnen zu erfahren
- wo es kindliche Freiräume gibt, frei von fertigen Bildern, mit Spielzeug, das andeutet – zur Förderung der Phantasiefähigkeit
- wo sie in Tätigkeiten eintauchen können, die sie nachvollziehen können, mit lebendigen Vorbildern – Menschen, die begeistern, Interesse haben und sich Zeit nehmen
- wo sie soziale Kontakte aufbauen können
- wo sie durch Rituale und gute Gewohnheiten ihren Willen stärken können

Auf die Frage einer Mutter, ab welchem Alter sie nun ihr Kind mit Medien in Kontakt bringen kann, antwortete Dr. Saßmannshausen mit der Gegenfrage:“ Ab welchem Alter würden sie ihrem Kind ein Glas Wein oder Bier anbieten?“

Die Eltern sind aufgerufen, sich mit dem Thema grundlegend auseinanderzusetzen und dann eine Regelung zum Wohle des Kindes zu verantworten.

Wir können viel Positives in den Tagesablauf der Kinder einfließen lassen. Wichtig ist uns immer wieder bewusst zu machen, was wir als Erwachsene den Kindern vorleben. Wie gehen wir selbst mit Medien und Zeitmanagement um? Welchen Raum für Entwicklung, Sinneswahrnehmung und Willensstärkung ermögliche ich meinem Kind.

Eva Huber und Antonia Lämmerhofer, Waldorfkindergarten Aigen



UNSER WUNDERBARES 12. VLIP-JAHR IN MATTSEE

DAS EINZIG BESTÄNDIGE IN DIESER WELT IST DIE VERÄNDERUNG

Heraklit

Zwölf (genaugenommen 13) Jahre haben wir mittlerweile auf dem „Buckel“ und fühlen uns immer noch frisch und munter. Wir sind sehr stolz darauf, dass es uns gelungen ist, unsere kleine Organisation beständig und fortwährend weiter zu entwickeln.

Mittlerweile haben wir auch den Luxus und die Hygiene der Begleitung durch eine Supervision kennengelernt. Unseres Erachtens ein wichtiger Faktor zur Gesunderhaltung eines Teams.

Maßgeschneiderte, interne Fortbildungen mit einer Ergotherapeutin und einer Sprachgestalterin runden diese Entwicklungsarbeit ab und geben uns Antworten auf Beobachtungen und Fragen aus unserem Alltag mit den Kindern. Zudem freuen wir uns über eine regelmässige Konferenzarbeit mit den Kolleginnen aus Oberhofen.

Eine Ärztin (und VliP-Mutter) hat uns in einem Elternabend erste-Hilfe-Maßnahmen für Notfälle an die Hand gegeben. Die Body-Talk-Methode wirkt erstaunlich schnell, die Umsetzung ist sehr einfach. So fühlen wir uns in Zukunft bei kleinen Notfällen handlungsfähig und sicherer.

Tragt das Leben in den Kindergarten, dies war und ist unser Impuls im Zusammenleben mit den Kindern. In diesem Kindergartenjahr haben sich drei Hühnerdamen zu uns gesellt. Seither erleben wir täglich Ostern! Unsere Hühner sind nämlich außergewöhnlich intelligente Damen. Seit sie uns auf die Schliche kamen, dass wir ihre Eier gerne für Kuchen und Co verwenden, legen sie ihre Eier in die allerheimlichsten Ecken.

Und genau wie es das Sprüchlein von der Henne Gackeleia ankündigt - genau genommen nach drei Wochen hört sie:s in den Eiern pochen. Drei Wochen nach Ostern und eine Woche vor dem Muttertag hat unsere Berta uns acht Küken beschert.

Die Kartoffelpyramide aus dem letzten Jahr ist nun eine Maispyramide geworden. Damit unsere Hühner gut versorgt werden können.

VERTRAUEN IST DIE STILLSTE FORM VON MUT

Werner Mühlböck

An diesem Spruch orientieren wir uns während unserer „jährlichen Krisenzeit“, wenn die Verhandlung über den Bedarfsbescheid mit der Gemeinde fällig ist. Hier scheint es sich wohl um ein lebenslanges Ziel zu handeln.

Da tröstet es, dass uns die „Presse“ eine gewisse Wertschätzung zeigt! Wir hatten Besuch von den Flachgauer Nachrichten und den Bezirksblättern. Und obwohl oder wahrscheinlich weil die Gespräche zwischen Tür und Angel (während des Kindergartenbetriebes) standfanden, konnten wir uns in der Berichterstattung wieder erkennen. Eltern fragten, ob der Artikel von uns verfasst worden wäre!

In diesem Kindergartenjahr haben wir, auf Wunsch von in die Schule scheidenden Eltern, den VliP-Club gegründet. Viele Familien haben den Wunsch lieb gewordene Rituale, wie das Laternenfest,



das Adventgärtlein weiterhin zu pflegen. Dieser Impuls gab zudem Anlass zum Erntedankfest am VliP-Geburtstagstag (29.9.) und zu einem leckeren Eisschokoladenfest in den Weihnachtsferien.

Besonders freuen wir uns auch über die Verbindung mit der Rudolf Steiner Schule Salzburg. Moritz Holzinger absolvierte im September 2016 sein Sozialpraktikum bei uns. Eine wunderbare Erfahrung, die wir sehr gerne wiederholen möchten!

Und am WOW-Day war Jackob Holzinger bei uns im „Einsatz“. Übrigens, wer gerne was Handfestes arbeiten möchte, wir bieten gerne wieder einen kleinen Job für den WOW-Day 2017 an. Bitte einfach melden (office_vlip@A1.net).

Mit Dankbarkeit und Freude blicken wir auf das dem Ende zueilende Kindergartenjahr zurück. Was sind wir doch alles in allem für Glückspilze im VliP!

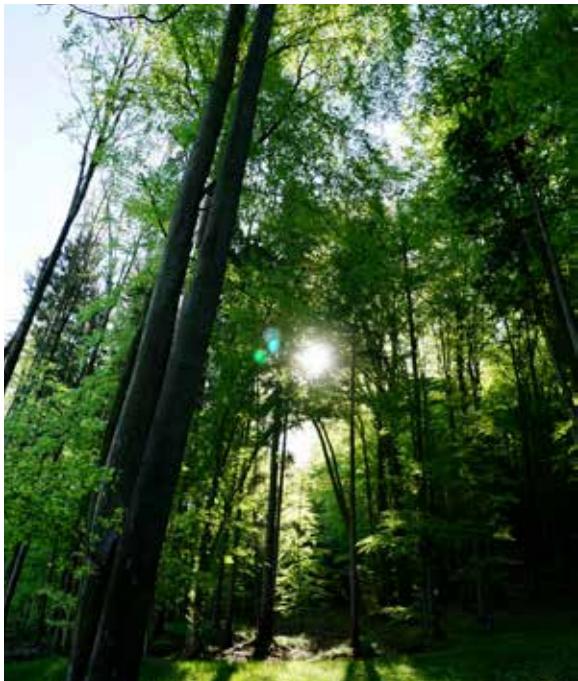
So wie Arik beim Abholen seiner Mama sagte, dass es doch wirklich ein unglaubliches Glück wäre, dass er genau jetzt in dieser Zeit ein VliP-Kind sei, wo es so herzige kleine Küken gäbe.

Wir freuen uns darüber, wenn wir mit unserer Arbeit die Herzen der Kinder und auch ihrer Eltern erreichen können.

Siegi Krombholz



KLASSE 2 FRANZISKUSEPOCHE



Im Laufe des 2. Schuljahres haben wir schon einige Geschichten von Heiligen gehört. Durch ihr tugendhaftes Handeln haben wir viel über die höchsten Qualitäten der Menschen erfahren. Doch nach den Osterferien wollten wir uns eingehend mit dem Leben eines ganz besonderen Menschen beschäftigen.

Dieser war vor 800 Jahren in Italien geboren und von seiner Mutter eigentlich auf den Namen Giovanni getauft. Doch sein Vater nannte ihn **Francesco** und dachte da wohl an seine Geschäftspartner in Frankreich. Franziskus wuchs in Wohlstand und Reichtum auf. Doch hatte er nach traumatischen Erlebnissen im Krieg das Leben im Überfluss satt und suchte nach etwas Anderem. Er wollte nicht mehr feiern und trinken, er wanderte lieber durch Wald und Feld und bewunderte die Natur. Von den Vögeln lernte er Gott für alle wundervollen Gaben zu danken. Auch be-

gann er sich um die Kranken und Armen zu kümmern. Dies erfüllte sein Herz mit Freude und Frieden und bald widmete er sein Leben ganz dem Dienen und Danken. Viele Menschen bewunderten ihn, suchten bei ihm Rat und manche schlossen sich ihm an. Noch heute leben viele Menschen nach seinem Vorbild, in Armut und Einfachheit, ganz verschrieben dem Dienst für Gott und die Menschen. Jeden Tag hörten wir kleine Geschichten aus dem Leben von Franziskus und fühlten ganz mit ihm mit. In kurzen Worten schrieben wir das Gehörte auf und malten schöne Bilder dazu. Dabei sind ganz tolle Epochenechte entstanden.

Bei unseren Ausflügen in den Wald lauschten wir den Vogelgesängen und bewunderten die Schönheit der Natur. Wir fühlten die Besonderheiten der Baumrinden und schenkten auch Kleinigkeiten unsere Aufmerksamkeit. Durch diese intensiven Naturerlebnisse stärkten wir in uns die Achtsamkeit und Dankbarkeit gegenüber der Natur.

Auch das Singen und Flöten kam im Wald nicht zu kurz und wir übten eine kleine Szene aus dem Franziskusspiel von Tobias Richter ein. In dieser macht sich Franziskus auf zu seinem neuen Leben und bald trafen viele Tiere bei ihm ein, um Zuflucht zu finden.

Unser Auftritt bei der Schulfreier war der Höhepunkt und auch ein sehr gelungener Abschluss unserer Franziskusepoche.

Sarah Maislinger



© SARAH MAISLINGER

KLASSE 4 HATTE IM FRÜHJAHR WUNDERSCHÖNE SKITAGE



Zwei coole Skitage!
 Wir haben uns um 8:00 Uhr am Parkplatz getroffen. Als wir da waren angekommen war der Bus schon da. Wir haben unsere Skis eingeladen und sind in den Bus eingestiegen. Sobald der Fahrer zur Hütte haben wir ein lustiges Lied gesungen. Der Busfahrer war sehr sehr danach gespannt und trat den Radion lauter gestellt, dann haben wir aufgewartet. Um 9:00 Uhr angekommen und haben wir uns sofort auf die Skis gestellt und sind los gefahren und haben unsere Rückenstühle zur Hütte gebracht. Dann haben wir uns in Gruppen eingeteilt. Ich war mit Clara, Violette, Luisa, Julian, Leon, Noha und Lukas in einer Gruppe. Nach ein paar Stunden haben wir uns auf den Weg zur Hütte gemacht und haben Mittag gegessen. Dann sind wir wieder auf die Piste. Am Abend haben wir Käskugelgulasch gekocht. Am nächsten Morgen sind wir mit dem Bus wieder nach Hause gefahren. Während der Busfahrt hat Max die ganze Zeit Geschichten erzählt. Als wir angekommen waren draußen 20°C.

KLASSE 1 BEGEHT DEN FRÜHLINGSBEGINN MIT EINEM TAFELBILD

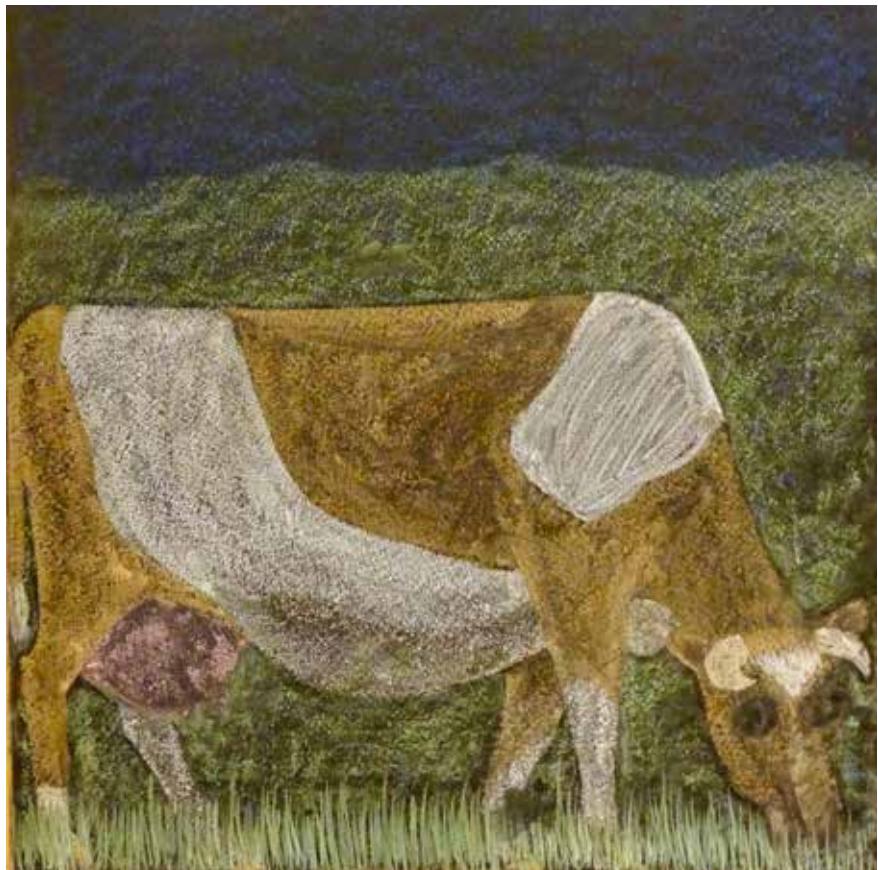
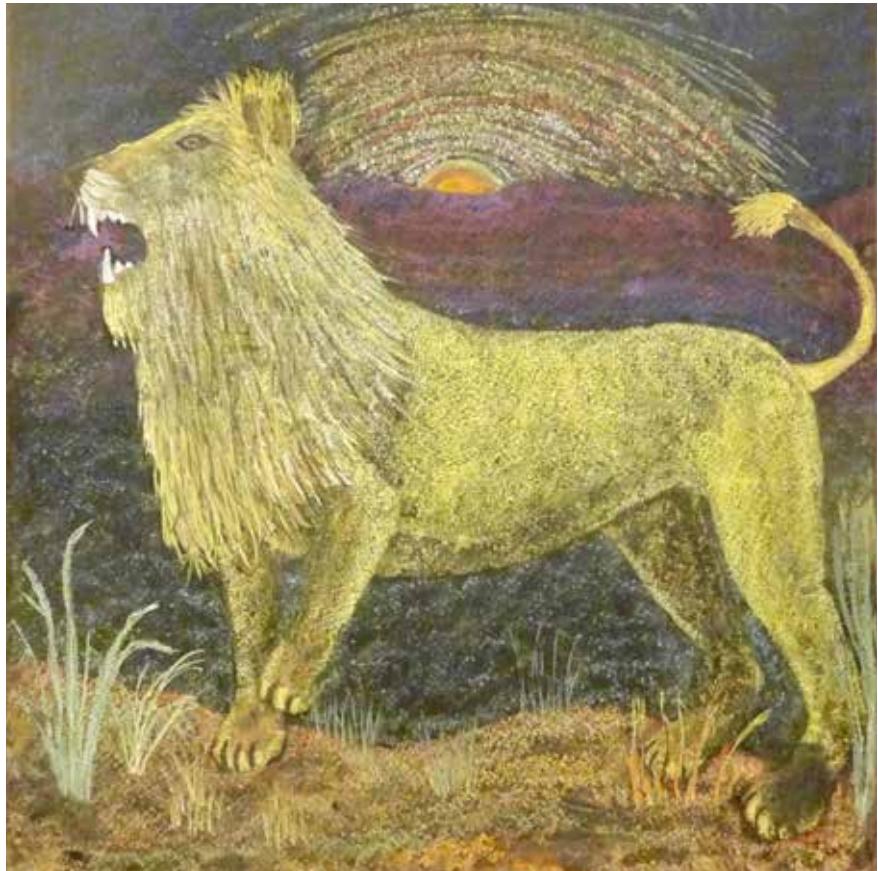


Tafelbild
von Klassenlehrer Sven Clausen

© SVEN CLAUSEN

KLASSE 5 TIER- UND MENSCHENKUNDE (LÖWE UND KUH)

Tafelbilder:
Klassenlehrerin
Antje Wienke-Kratschmer



KLASSE 5 UND 6: SIVA = SI(ENA) + (E)VA

Nein, das hat nichts mit Mathematik zu tun ... sondern ist der Name eines Projekts, dessen Idee von Eva und Siena stammt. Und das ist die Geschichte von SIVA:

Ein Jahr ist es jetzt her, seit wir als damalige 5. Klasse unseren Religions-Jahresausflug in die Stadt gemacht haben. Wir hatten richtig viel Spaß zusammen – obwohl uns im Anschluss an den Tag doch etwas sehr zu denken gab: Nämlich, dass in der Stadt Salzburg so viele arme Leute auf den Straßen und Plätzen zu sehen sind.

Das ließ uns keine Ruhe und schon während der darauf folgenden Sommerferien entstand SIVA. Wir wollten einfach helfen – wie und wem wussten wir noch nicht so genau, weil es doch so viele Nöte gibt!

Am Anfang des heurigen Schuljahres stellten wir unsere Idee in der Relistunde vor – und da wir nun als 6. Klasse mit der 5. Klasse gemeinsam Unterricht haben, beschlossen wir, alle gemeinsam an diesem Projekt weiter zu arbeiten. Weil es uns allen doch so gut geht und es so schrecklich viele arme und leidende Menschen gibt.

Ein Workshop mit dem Thema „Armut in Salzburg“ hat Usha für uns organisiert und wir mussten daraufhin feststellen, dass es ganz schön schwer ist, die Entscheidung zu treffen, wem man denn nun genau helfen möchte. Am Adventbazar verkauften wir auf unserem eigenen Stand, dazu sammelten wir Geld und zu Weihnachten hatten wir ca. 600,00 Euro zusammen.



Jetzt stand uns aber das Schwierigste noch bevor - angesichts der vielen Missstände mussten wir uns nun endlich ernsthaft entscheiden. Wir waren 15 SchülerInnen und haben das dann doch noch gut hinbekommen: „Eine alleinerziehende Mutter, deren Tochter nächstes Jahr in die NMS eingeschult wird, sollte einen Beitrag erhalten. Trotz gutem Lernerfolg in den anderen Fächern wurde bei dem Mädchen eine neurologische Rechenschwäche diagnostiziert, welche bereits als geistige Behinderung eingestuft wird. Das bedeutet, sie benötigt spezielle Förderungen, um dem Unterricht in Mathe folgen zu können und nicht in die Sonderschule gehen zu müssen. Das ist sehr kostspielig (pro Monat 130€). Die Mutter hat vor kurzem wieder begonnen zu arbeiten und ist damit knapp über der Mindestsicherungsgrenze – bekommt also kein Geld zur Unterstützung. Um die Kosten für die Förderungen weiterhin tragen zu können, hat sich die Mutter erneut an die Sozialberatung gewandt.“

Felicia von der »Young Caritas« besuchte uns noch einmal und wir gaben ihr das Geld für die nächsten zwei Monate mit. Das war ein richtig offizieller Akt mit Unterschrift und Beleg. Wir freuten uns sehr, dass das Geld gleich direkt weitergegeben wurde und freuen uns, dass das Mädchen im kommenden Schuljahr gut in die NMS starten kann. Und da wir ja noch immer Geld übrig haben, wollen wir gemeinsam im Religionsunterricht an SIVA weiter arbeiten. Wir möchten einfach anderen Menschen, die nicht so großes Glück haben wie wir, etwas davon abgeben.

Eva und Siena für die 5. + 6. Reliklasse rk



KLASSE 7 - EINIGE GEDANKEN ZUR AFRIKAEPOCHE

Politische Karte



Geografie 7. Klasse: Warum Afrika? Es gibt kaum einen Kontinent, an dem man auf so vielfältige Weise geografische, geopolitische bzw. wirtschaftliche Phänomene entdecken kann. Die Zeit vor der Epoche nützte ich, um im Erzählteil den Schüler/innen das Leben der Tuaregs näher zu bringen.

In der Epoche selbst beschäftigten wir uns erst mit allgemeinen, spannenden Daten zu Afrika. Wussten Sie z. B. dass die Hälfte der Afrikaner jünger als 15 Jahre alt ist und nur drei von 100 Menschen das 56. Lebensjahr erreichen, dass es mehr als 2.000 verschiedene Sprachen gibt, dass Österreich mehr als 100 mal in die Sahara hineinpasst ... ?

Dann betrachteten wir das Klima und die dazugehörige Fauna und Flora. Fragen, wie beeinflusst das Klima die Landschaft und wiederum die Lebensbedingungen der Menschen, bis hin zu den einzelnen Kulturen und Traditionen der verschiedenen Volksstämme, beschäftigten uns.

Wenn man Afrika verstehen will, muss man sich natürlich auch mit der Geschichte des Kontinents, dem transatlantischen Sklavenhandel und der Kolonialzeit auseinandersetzen. Auch die Frage, warum es in einem Land, das so reich an Bodenschätzen ist, soviel Armut gibt, stellte sich uns. Dazu bewegten wir Gedanken zur Globalisierung.

Zu all diesen Themen wurden wir durch den Verein SÜDWIND mit einer Fülle von Unterrichtsmaterial unterstützt. Aus den Büchern konnten die Schüler/innen ihre spezifischen Referatsthemen erarbeiten und die verschiedensten Kurzfilme ließen uns jeden Tag am Ende des Hauptunterrichts in die Lebenswelten der verschiedenen Volksstämme eintauchen.

Ein Workshop mit dem Verein SÜDWIND über das Thema Kakao und Fair Trade bereicherte unsere Epoche zusätzlich. Außerdem übten wir jeden Tag in vielfältigster Weise mit sportlichem Eifer die Staaten Afrikas und brachten es im Laufe der Zeit auf erstaunliche Zahlen.

Zu guter Letzt erfreute uns Herr Gemjäger, ein Schülervater, mit abenteuerlichen Geschichten und spannenden Anekdoten seiner Afrikareise mit dem Motorrad, die er als junger Mann erlebt hatte. Herzlichen Dank dafür!

Alles in allem eine runde Sache, die hoffentlich mehr Fragen als Antworten entstehen ließ! Ein herzlicher Dank geht auch an Frau Birgit Lindenthaler, Schülermutter aus der 6. und 8. Klasse, die bei SÜDWIND arbeitet und uns so großzügig unterstützt hat. Mein Dank geht natürlich auch immer an meine Schüler/innen, die mit ihrem Interesse und spannenden Fragen immer mithelfen, den Unterricht lebendig zu halten!

Susanna Leiter-Gadenstätter



die OASE

Die Oasen sind fruchtbare Stellen in der Wüste. Dort gibt es Ruhplätze, Palmgärten wie Siedlungen. Es gibt viele Oasen. Es sind vorwiegend grüne Inseln in der Wüste. Die meisten Bewohner der Sahara leben dort. Schon von weitem erkennt man das grün der Palmgärten. Die meisten Oasen sind in Wadi. Bei den Oasen ist immer ein Brunnen oder vom Grundwasser oder etwas selbsttätig ist gefüllt. Heute zieht man Tiefbrunnen, je tiefer ein Brunnen ist, desto weniger salzhaltiger ist das Wasser. Früher war es normal das Wasser aus den Brunnen zu schöpfen. Heute gibt es dafür Motorpumpen. Besser die in der Oase leben arbeiten Land in Selbstversorgerbau an. Das Dach Dattelpalmen dienen Obstbäume wie Orangen, Zitronen und Feigen dann kommen Pfirsiche und Kirschen. Wenn es genügend Wasser gibt auch wenige Felder mit Getreide und Gemüse. Aber auch viel Pfefferminze für Tee. Die Häuser stehen direkt an dicht nebeneinander und in Reihe. Diese Häuser haben wenige und kleine Fenster. Es sind enge gassen, in den Türen gibt es Vorhänge die ein hohes Minaret-Turm haben. Am Marktplatz gibt es oft einen Bazar.

Die Dattelpalme ist die Königin der Wüste die Wüsten schmieden sich und gibt den Wüstenbewohnern Energie. Die Palme ist ähnlich wie die Kokospalme, ist aber etwas höher und hat einen dickeren Stamm. Von einer Palme kann man ca. 50 bis 80 kg Datteln pro Jahr ernten. Die Erntezeit ist zwischen August bis Dezember. Die Dattelpalmen können hundert Jahre alt werden. Das Holz und die Stiele können auch verarbeitet werden. Dattelpalmen vertragen ebenfalls Salzige Böden. Die Dattelpalme wird in Afrika so gehandelt, dass sie sogar als Zärtlings oder Tauschmittel verwendet wird.



Die Masai



Masai

Die Masai sind eine ostafrikanische Volksgruppe, die in den weiten Ebenen im Süden Kenias sowie im Norden Tansanias beheimatet sind. Trotz ihres vergleichsweise kleinen Bevölkerungsanteils, sind die Masai wegen ihrer weitgehend bei behaltenen halbnomadischen Lebensweise, ihrer auffallenden Kleidung und ihres Wohingebietes nahe den Nationalparks die vermutlich bekannteste Volksgruppe Ostafrikas.

Die Hütte

Die Hütte der Masai nennt sich Enkasi und besteht aus gehacktem Kohondung. Sie werden oft falschlich als manyatta bezeichnet, was aber die Hütte der Krieger sind, und nicht die kraalartigen, wabenförmigen Lehmbautenhäuser ohne groß dach.



NATIONALE WALDORFSCHÜLERINNEN TAGUNG RÜCK- UND VORBLICK

Vorblick

Vom 3. - 6. Juni 2017 findet die 2. nationale Tagung für österr. WaldorfschülerInnen statt. Diesmal in der Waldorfschule Pötzleinsdorf in Wien. Wir laden alle OberstufenschülerInnen herzlich dazu ein.

Rückblick:

WALDORFTAGUNG IN SALZBURG VON FLORA FELIX AUS DER WALDORFSCHULE WIEN WEST

Als wir uns im Oktober das erste Mal trafen erschien uns ein österreichweites Treffen von WaldorfschülerInnen wie eine Utopie. Monatelang hatten wir, der AK-SchülerInnen im Waldorfclub Österreich, gearbeitet, um dieses Treffen zu realisieren. Wir schrieben potenzielle Sponsoren, Vortragende und Workshopleiter an. Fast monatlich trafen wir uns in den verschiedensten Waldorfschulen österreichweit – mal in Wien, mal in Linz, mal in Schönau. Und immer hatten wir dieses Ziel vor Augen: die erste nationale Tagung von WaldorfschülerInnen für WaldorfschülerInnen.

Zu Christi Himmelfahrt war es endlich so weit und über 80 SchülerInnen aus ganz Österreich trafen sich unter dem Motto „Get Social“ in der Salzburger Waldorfschule (ich bedanke mich gleich mal bei Rosa und Leonie aus Salzburg, dass ihr uns die Schule gesichert habt). Wir hörten spannende Vorträge von den beiden Waldorflehrern Dr. Carlo Willmann aus Schönau und Holger Finke aus Wien Mauer, wir nahmen an spannenden Workshops teil, wie z.B. ein Clown-Workshop, Fechten oder Batik.

Vor allem aber vernetzten wir uns – wir tauschten Erfahrungen und Erlebnisse aus den verschiedenen Waldorfschulen aus. Hatten wir uns bislang immer nur innerhalb unseres Arbeitskreises ausgetauscht, so bekam in Salzburg dieses Vernetzen noch einmal ganz neue Dimensionen – über 80 SchülerInnen aus 8 verschiedenen Waldorfschulen tauschten sich aus.

Natürlich kam auch der Spaß nicht zu kurz. Abends gab es gemütliches Beisammensitzen am Bach, Lagerfeuer (um das manche ganz Waldorf-Style wild herumtanzten und dabei sangen) oder auch ein unheimlich witziges gestaltetes Waldorfquizz (herzlichen Dank an Paul, Leon und Rachel aus Wien Mauer fürs Organisieren).

Untertags spielten wir „Das Stadtspiel“, bei dem wir uns in aller Öffentlichkeit zum Affen machten, indem wir Bäume umarmten und den Morgenspruch in einem öffentlichen Verkehrsmittel laut aufsagten – trotzdem hatten wir jede Menge Spaß dabei und haben uns halb totgelacht. Zwischen den fixen Programmpunkten spielten wir Sportspiele oder tauschten uns untereinander aus.

Zwischendurch kam mir das alles immer wieder vollkommen surreal vor. Wir hatten tatsächlich diese Tagung organisiert. Wir hatten Anfang des Schuljahres überhaupt gar keine Erfahrung im Organisieren von Tagungen und nun war es tatsächlich Realität geworden.

Ich glaube so richtig habe ich das alles erst realisiert, als es schon vorbei war. Vier Tage sind immerhin eine sehr kurze Zeitspanne. Und trotzdem hatte ich in diesen vier Tagen extrem viel Spaß und habe einen Haufen cooler, neuer Leute kennengelernt!



WALDORFSCHÜLER AUS SALZBURG, WEIMAR UND GERA MUSIZIEREN GEMEINSAM KURZBERICHT DER »OSTTHÜRINGER ZEITUNG« MÄRZ 2017

Salzburg trifft Gera – unter diesem Motto fand gestern Nachmittag im Foyer des SRH-Wald-Klinikums Gera ein Konzert der besonderen Art statt. Das Schulorchester der Salzburger Waldorfschule, Schüler der Waldorfschule Weimar und das Orchester sowie der Chor der Waldorfschule Gera musizierten dabei gemeinsam. Im Repertoire des etwa einstündigen Programms waren Stücke von Joseph Haydn, Johann Sebastian Bach oder Elton John. Ein zweites Konzert gibt es heute Abend, um 19 Uhr, in der Turnhalle der Waldorfschule Gera.



© PETER MICHAELIS IN DER OTZ

»BELLA MUSICA« IM DOM - BENEFIZ-KONZERT ORCHESTER SPIELT FÜR LEBENSHILFE BERICHT DER »WETZLARER NEUEN ZEITUNG« MÄRZ 2017

WETZLAR Eine erlesene Programmfolge, von den jungen Musikern des Salzburger Orchesters „Bella Musica“ grandios interpretiert und mit viel Klangschönheit vorgestellt, hat am Mittwoch 700 Besucher im Dom beeindruckt. Sie bedankten sich mit stehenden Ovationen.

„Wir bieten Ihnen einen besonderen Konzertgenuss und Sie unterstützen mit Ihrem Kommen unser Engagement für behinderte Menschen“, betonte Stephan Hofmann, Vorsitzender des Förderkreises der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg. Er war zusammen mit der Stadt Wetzlar und dem Stadtmarketing Veranstalter.

Hofmann dankte besonders Karin Rehn-Kaufmann (Salzburg) und der Leica-Camera AG für die Unterstützung. Mit einem herzlichen „Grüß Gott“ begrüßte auch Schirmherrin Rehn-Kaufmann die Besucher. „Ich habe mich gerne für das Konzert engagiert, geht es doch um eine gute Sache. Aber auch das Musizieren der jungen Menschen ist mir wichtig, weil dadurch ihre geistigen Fähigkeiten und das soziale Verhalten in der Gruppe gefördert werden.“ Die rund 30 jungen Musiker der Salzburger Rudolf Steiner Schule und Studenten der Universität Mozarteum haben mit ihrem Chefdirigenten Stefan David Hummel ein Programm zusammengestellt, in dem alle Stilrichtungen vom Barock über Klassik bis zur zeitgenössischen Musik Platz hatten.

Neben großen Werken von Haydn (Cellokonzert) und Telemann (Konzert für vier Violinen) standen zum Beispiel auch Kompositionen von Elton John und südamerikanische Rhythmen auf dem Programm.

Die Freude und Begeisterung am gemeinsamen Musizieren waren dem Orchester förmlich anzumerken, und der Funke sprang auch schnell auf die Besucher über.

Ein besonderes Lob gilt den jungen Solisten, die, getragen von ihrem Orchester, aus der Mitte des Doms mit viel Selbstsicherheit auftraten und eine in jeder Beziehung reife Leistung boten. Konzentriert stand zum Beispiel die 15-jährige Solisten Laura Hummel neben dem Vierungsaltar und wartete auf ihren Einsatz beim Violinkonzert „Legende“ des polnischen Komponisten Henri Wieniawski. Fast verhalten begann das Spiel, steigerte sich zum Allegro, das bestens aufgelegte Orchester war eine sichere Stütze. Ein gelungener Auftritt mit vielen musikalischen Feinheiten. Dies gilt auch für das folgende Harfensolo von Christin Rothe, bei dem sie die Sonate Nr. 1 des zeitgenössischen Komponisten Marcel Tournier ausdrucksstark vorstellte.

Erwähnenswert auch die Leistung der Gesangssolistin Tamara Obermayer, die, begleitet von den Streichern, Werke von Franz Schubert vorstellte. Mit ihrer warmen und in allen Registern ausgeglichenen Altstimme brachte sie die ihr zugesetzten Elemente wunderbar zum Leuchten.

Sehr kontrastreich war der Wechsel zur Klezmer-Musik. Zwischen den einzelnen Werken zitierten SchülerInnen besinnliche Texte, die sie im Gedichtsunterricht selbst verfasst hatten.

Nicht nur die Klassik kam zu ihrem Recht, sondern auch Musik aus Film und Musical. Dass sie auch in der Welt des Barock und der Wiener Klassik zu Hause sind, bewiesen die Sinfoniker bei den drei Cello- und Violinkonzerten aus der Feder von Haydn, Telemann und Grieg. Sie formulierten die Themen und Stimmungen prägnant und packend. Von ihrem Dirigenten engagiert geführt, zeigten sie ihr Können und präsentierten sich als harmonischer Klangkörper.

Ein Höhepunkt des Abends war die Uraufführung der Komposition „Behind the Quietness“ von Stefan David Hummel: eine Hommage an seinen verstorbenen Vater, den Komponisten Bertold Hummel. Das stille Werk basiert auf Klangflächen, die meistens im Zusammenhang mit dem Bach-Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ stehen. Durch die Verteilung der Instrumente im Dom und die Einbeziehung der großen Domorgel erreichte das eher besinnliche Werk eine besondere Klangvielfalt. Mit den Songs „Rose of Jericho“ von Paul Simon und „Summer Nights“ aus „Grease“ von Warren Casey wechselte das Orchester auf die Film- und Musicalebene, wo sich auch Elton Johns „König der Löwen“ findet. Jetzt hatten auch die Pauken und Trompeten ihren großen Einsatz, zusammen mit den Streichern sorgten sie für beschwingte Stimmung, die sich durch südamerikanische Rhythmen wie „Chamambo“ (Manuel Artes) noch steigerte.

Dass in der Musik neben dem Instrument auch die geschulte Stimme eine wichtige Rolle spielt, bewies das Orchester „Bella Musica“ im zweiten Konzertteil.

Die Musiker legten ihre Instrumente zur Seite und formierten sich zu einem stimmlich geschulten Chor, der unter der Leitung von Michael Walter zunächst das bekannte und bewegende Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ anstimmte. Im Dom breitete sich spürbare Stille aus. Dietrich Bonhoeffer hatte den Text kurz vor seiner Hinrichtung geschrieben. Der heimische Komponist Siegfried Fietz hat es vertont.

Auch der Bach-Choral „Jesus bleibt meine Freude“, begleitet von einem Streicherquartett, hatte eher besinnlichen Charakter.

Zum Abschluss stimmte der Chor wieder etwas Heiteres an, und zwar das beschwingte Lied „Irgendwo auf der Welt“ der „Comedian Harmonists“ aus den 40ern.

Als nach rund zwei Stunden der Dirigent den Taktstock senkte, erhob sich stürmischer Beifall für ein wunderschönes Konzert.

IMPRESSIONEN VOM TAG DER MUSIK 2017



LIVE IS LIFE !!!

10. KLASSE LIVE – DIESMAL IM EURYTHMIESAAL

Musik ist live oder gar nicht ...

Am Dienstag den 2. Mai fand ein Musikabend der besonderen Art statt. Michael Walter eröffnete ihn mit den Worten: „Ein Leben ohne Musik ist ein Irrtum und diesen Irrtum wollen wir nicht begehen!“

Wir erlebten die 10. Klasse live, in verschiedenste Ensembles gruppiert und in Solodarbietungen. Dieser Abend war so berührend und erhebend, dass ich den jungen Leuten nun DANKE sagen möchte. Und danke an Herrn Michael Walter für seine Initiativkraft, zu so einem Abend einzuladen! Seine Qualität als Musiker und langjähriger Waldorflehrer bildete in den Jugendlichen eine Haltung von gegenseitigem Interesse, Innerlichkeit, Mut und Vertrauen.

Und im Raum mit den Gästen entfaltete sich bei gespannter Aufmerksamkeit eine Stimmung von Ehrfurcht, Ernst, beschwingter Heiterkeit und Freude.

Diese Musikpräsentation war eine Premiere, so wie es vor vielen Jahren im Literaturhaus eine Premiere gab, initiiert von Christa Stierl und ebenfalls Michael Walter. Wer am Aschermittwoch die Schüler der 10. Klasse mit ihren eigenen Gedichten erleben durfte, weiß wovon ich rede.

Kann diese kulturelle Bereicherung eines solchen Musikabends ebenso zu einem alljährlichen Highlight werden?! Und- was oder wen braucht es dafür?

Brigitte Kiwek

IM MAI FAND DAS MUSIK FÖRDER FORUM 2017 STATT



WARUM UNSERE SCHÜLERINNEN EINEN UNTERSCHIED MACHEN - BEOBACHTUNGEN ZUM ERASMUS+ - INDUSTRIEPRÄKTIKUM VON KLASSE 11



UNSERE SCHÜLERINNEN UND EINIGE AUSBILDER AUF DEM DACH DER FA. PORSCHE



PORSCHE



Wie üblich in der 11. Klasse, stand das dreiwöchige Industriepraktikum an. Dank der guten persönlichen Beziehungen unserer Schule zur Familie Porsche war schnell klar, dass wir das Praktikum wieder in Stuttgart machen würden. Firma Porsche ermöglicht es unseren SchülerInnen, statt der üblichen einen Woche für SchülerInnen im Ausbildungszentrum ein dreiwöchiges Praktikum (eine Woche Ausbildungszentrum und zwei Wochen in der Produktion) zu absolvieren. Dieser nicht unerhebliche Aufwand für die Porsche-Mitarbeiter nehmen wir gerne und dankbar an und unsere SchülerInnen danken es den beteiligten Mitarbeitern mit großem Einsatzwillen und Interesse. Das allein macht schon einen deutlichen Unterschied zu den meisten sonstigen Praktikanten, wie es uns gegenüber immer wieder von den Verantwortlichen bei Porsche ausgedrückt wird.

Auch wenn die Firma, wie alle anderen in der Automobilbranche, mit der Umstellung des Hauptantriebkonzeptes vom Explosionsmotor zum Elektromotor sich in einem epochalen Wandel befindet, der in seinen Auswirkungen heute noch gar nicht überblickt zu werden vermag, befindet sich die Firma seit einigen Jahren (aus Rentabilitätsfordernissen und dem damit verbundenen Wachstumskurs) in einer großen sozialen Herausforderung - der Integration von neuen Mitarbeitern in bisher unbekanntem Ausmaß.

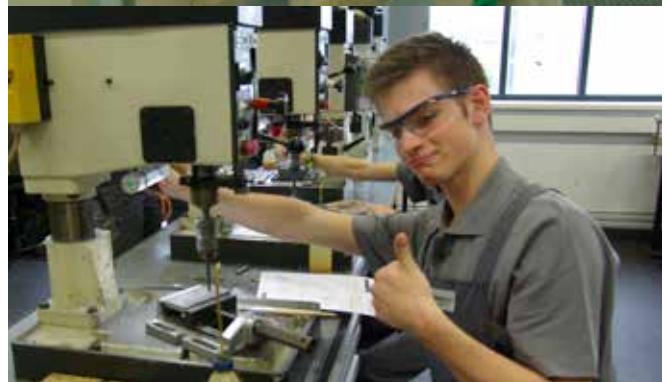
Im Unternehmen lebt erfreulicherweise noch sehr der Gründergeist der Familie Porsche. Das möge so lange wie möglich erhalten bleiben. Doch in den letzten vier Jahren hat das Unternehmen seine Mitarbeiterzahl nahezu verdoppelt und so hat die Anzahl von neu hinzugekommen Mitarbeitern eine Größenordnung erreicht, die das soziale Klima eben beeinflusst. Das spüren

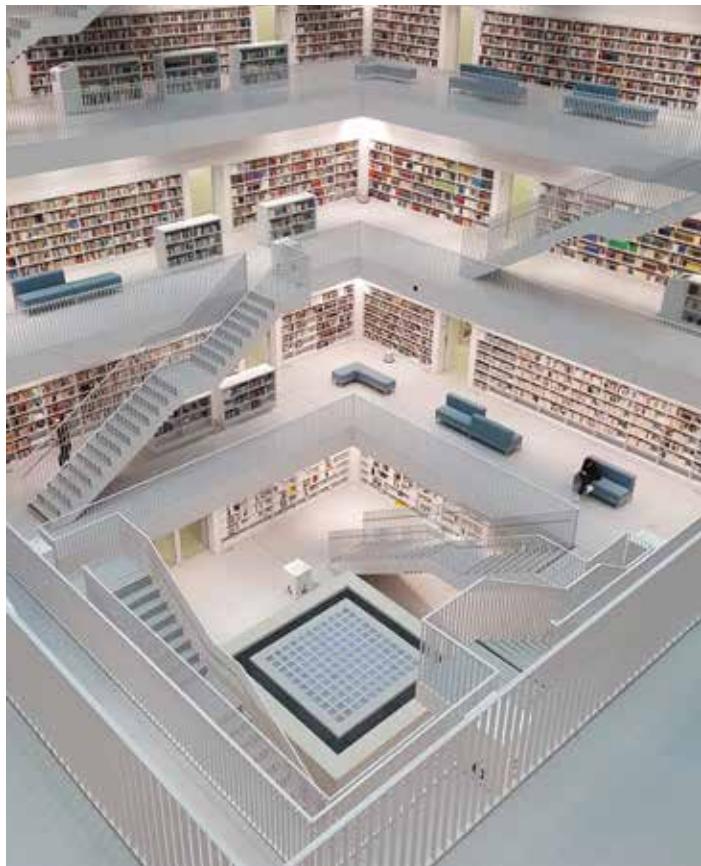
die langjährigen Mitarbeiter als Wandel. Und dennoch sind alle bemüht sich gegenseitig zu kennen. Das drückt sich nicht zuletzt auch im gegenseitigen Gruß aus, wenn man sich "zufällig" auf der Arbeit begegnet. Jeder ist bemüht - unabhängig von Religion, Herkunft oder Nationalität - dem anderen freundlich und hilfreich zu begegnen.

Das war neben der Faszination und der Leidenschaft für Geschichte, Technik und Logistik eines der großen Erlebnisse, das unsere SchülerInnen mitnehmen durften. Auch hier bekamen wir einen Unterschied zu sonstigen PraktikantInnen von den MitarbeiterInnen gespiegelt: Unsere SchülerInnen sind bestens für diese Begegnungskultur vorbereitet. Auch während des Zusammenseins nach der Arbeit - wir hatten ein umfangreiches Kulturprogramm - im Umgang miteinander und zu den "Stuttgartern" und ihren sonstigen Gästen, war eine wertschätzende Kommunikation unter unseren SchülerInnen die Regel.

Um hier nicht in Schwärmerei zu geraten über die Qualitäten unserer SchülerInnen sei hier noch auf einen weiteren Unterschied zu "sonstigen" SchülerpraktikantInnen hingedeutet: Unsere SchülerInnen haben handwerklich-praktische Fähigkeiten gebildet, die ebenso bemerkt wurden, sowohl von den Meistern bei Porsche als auch von unseren SchülerInnen.

Als Beispiel sei hier unser Nähmaschinenführerschein genannt. Dieser ermöglichte es unseren SchülerInnen, obwohl ansonsten die Lehrlinge erst im zweiten Ausbildungsjahr an die Industrienähmaschinen heran dürfen, sich bereits nach zwei Tagen daran auszuprobieren.





Zum "Begleitprogramm":

Die Aktivitäten wurden zur kulturellen Erweiterung ausgewählt und zur Öffnung für ansonsten nicht leicht Zugängliches und auch schlicht zum Spaß an gemeinsamen Aktivitäten. So haben wir in Stuttgart anhand der Stiftskirche, der neuen Stadtbibliothek und dem neuen - im Bau befindlichen - Hauptbahnhof (Stuttgart 21) den Blick für architektonische Stadtentwicklung geübt. Wie gehen die Stuttgarter mit historisch wertvoller Bausubstanz um, wie mit zeitgenössischer Architektur? Den Blick geschärft, entdeckten unsere Schüler überall in der Stadt diese Aspekte.

Durch einen Vortrag zu Piet Mondrians Werk "New York City 3" und den Besuch von Kunstmuseen - Kubus und Neue Staatsgalerie - und der Staatsoper, sowie einer Ausstellungseröffnung im Rudolf Steiner-Hausm übten wir unseren Blick für das jeweilig Zeitgenössische zu schärfen. Gerade die Künste bieten eine meist unverstellte Herausforderung auf zeitgenössische Begebenheiten zu schauen. So entdeckt man Zeitgeschichte neu, so lernt man auf die gesellschaftlichen Verhältnisse zu schauen und seine eigenen Impulse für die künftige Mitgestaltung der Welt zu finden.

Wo liegt hier der Unterschied? Ganz einfach darin, dass unsere SchülerInnen spürbar offen und interessiert sind, dieses zu lernen und - auch tapfer sind, wenn sie viel Neues vermittelt bekommen. Auch hier ist spürbar, dass der künstlerische Sinn - **Jeder Mensch ist ein Künstler**, sagt Joseph Beuys - unserer SchülerInnen nicht, wie sonst oftmals, verschüttet wurde, sondern je nach Talent durch den Unterricht an unserer Schule entwickelt wurde. Nicht um Künstler auszubilden, sondern um ganzheitlicher Mensch zu werden, wird dem Künstlerischen so viel Beachtung an einer Waldorfschule geschenkt!

Wie oben schon angedeutet, darf auch der Spaß nicht zu kurz kommen. So besuchten wir in Waldenbuch die



Schoko-Werkstatt bei Ritter Sport, mit anschliessendem Gartenfest bei Freunden - es wurde gegrillt und musiziert. Wir besuchten den Stuttgarter Fernsehturm bei Sonnenuntergang - bei schönstem Wetter. Auch blieb den SchülerInnen genug Zeit die Shoppingmetropole Stuttgart für sich zu erkunden, je nach Geldbeutel. Und sogar ein Besuch des Frühlingsfestes - das hat ähnliche Ausmaße wie das Oktoberfest in München - war möglich. Und in einem Klettergarten im Wald konnten die SchülerInnen echte Hochseilakte vollführen.

Nicht zuletzt besuchten wir noch die besten zwei Automobilmuseen der Welt - das Porsche-Museum in Stuttgart-Zuffenhausen und das Mercedes Benz-Museum in Stuttgart-Untertürkheim. Neben den jeweils exzellenten Ausstellungen, sind beide Häuser auch architektonische Glanzstücke. Alles selbstverständlich auch unter pädagogischen Gesichtspunkten angelegt ...

Abgerundet wurde der Aufenthalt durch eine sehr entlastende Unterbringung und Verköstigung. Durch seine zentrale Lage haben wir uns für die Internationale Jugendherberge in Stuttgart entschieden. Von dort sind, durch das sehr gut ausgebauten öffentlichen Verkehrssystem, sowohl die Firma Porsche, als auch die vielen Sehenswürdigkeiten etc. sehr gut zu erreichen. Außerdem liegt die allererste Waldorfschule, die Freie Waldorfschule Uhlandshöhe, nur wenige Gehminuten entfernt. Auch dorthin führten uns die Spazierwege, wo vor nun nahezu 100 Jahren, diese inzwischen weltumspannende Pädagogik ihren Anfang nahm.

So blieb - alles in allem - noch genug Zeit für das Projektbuch und zur Entspannung.

Und wo liegt hier der Unterschied, den unsere SchülerInnen ausmachen? Er liegt in der Verlässlichkeit, der Disziplin und der Möglichkeit, miteinander etwas positiv Erbauliches zu unternehmen. Das ist heute keine Selbstverständlichkeit, dazu braucht es soziale Qualitäten, die lange erübt werden müssen. Diese Fähigkeiten haben unsere SchülerInnen. Es hat uns allen wirklich viel Freude gemacht.

Harald Walter-Arndt und Gabriele Arndt
Pädagogische Begleiter der 11. Klasse in Stuttgart



Erasmus+

ALLE KOMMEN GUT GELAUNT NACH DREI INTENSIVEN WOCHEN ZURUECK

12. KLASSE FAUSTEPOCHE

Mit der 12. Klasse geht die Waldorfzeit zu Ende. Nach diesem Schuljahr absolvieren viele SchülerInnen die Matura in einem 13. Schuljahr, andere verlassen die Schule, um ihre Berufsausbildung zu beginnen. In jedem Fall endet mit der 12. Klasse die gemeinsame Zeit im bisherigen Klassenverband. Der Entwicklungsgang beginnt mit der 1. Klasse - eigentlich sogar mit dem Kindergarten - und endet mit dem 18. Lebensjahr, mit der 12. Klasse. Nun können die jungen Menschen in die Welt entlassen werden. Dazu bedarf u. a. sozialer Reife, denn von nun an werden sie - stärker als bisher - direkt mit den Aufgaben und Herausforderungen einer modernen Gesellschaft konfrontiert.

Im letzten Waldorfschuljahr befassen sich die SchülerInnen deshalb mit einem großen Themenkreis, den man mit dem Titel „Individueller Mensch und Menschheit“ überschreiben könnte. Im Deutschunterricht steht ein großes Menschheitsdrama auf dem Lehrplan, Goethes „Faust“. Kaum ein anderes Werk der Weltliteratur beschäftigt sich so ausgeprägt mit dem neuzeitlichen Ringen um Erkenntnis wie "Faust I" und "Faust II", obwohl „Dr. Faustus“ seine Ursprünge bereits im Mittelalter hat.

Nachdem sich die SchülerInnen mit dem Inhalt von „Faust I“ vertraut gemacht haben, geht es an die erste Erarbeitung verschiedener Themenbereiche. Einige Beispiele sind:

- Kann es eine „faire“ Wette zwischen Gott und Mephisto geben?
- Warum lässt sich Faust auf Mephisto ein?
- Was treibt Faust dazu, Gretchen anzusprechen?
- Wie reagiert Gretchen?
- Wie entwickelt sich die Beziehung zwischen Faust und Gretchen? ...



Mit diesen Themen setzen sich die Schüler und Schülerinnen auch künstlerisch auseinander. Sie setzen die Themen farblich in freie abstrakte Formen um. Da können sich runde, weiche Formen begegnen, eckige oder spitze Formen sich gegenseitig abweisen oder Spiralen sich ineinander verschlingen. Halbkreise können auf neue Sichtachsen verweisen, Formen sich konzentrisch ineinander schieben

Bei dieser Arbeit probieren sich die SchülerInnen in der freien Umsetzung von Themen aus, manchen gelingt sogar eine kleine Serie.

In der letzten Woche der Epoche, der intensiven Faust-Projektwoche lautet die abschließende schriftliche Aufgabe: Wählen Sie eine Thematik oder Fragestellung, die sich Ihnen aus „Faust I“ ergibt aus und stellen Sie einen Gegenwartsbezug her. Besonders beliebt sind bei den SchülerInnen dazu Szenen aus dem „**Studierzimmer**“ sowie aus der „**Hexenküche**“. Parallel zu dieser mehr sozialwissenschaftlichen, psychologischen oder philosophischen Arbeit setzen sich die SchülerInnen auch künstlerisch-malerisch mit ihrem Thema auseinander.

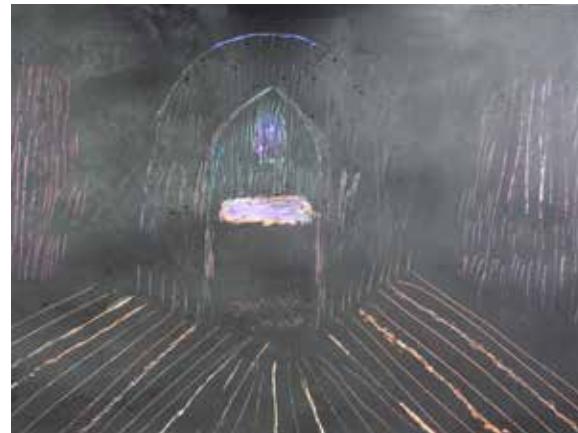
Die malerische Aufgabe lautete, sich in einem ersten Schritt die Szene, aus der die eigene Fragestellung hervorgegangen ist, zu visualisieren und nun, nicht mehr abstrakt, sondern, konkret auf das Papier zu bringen. Dabei geht es um eine durchdrungene und differenzierte farbliche Darstellung, nicht um ein ausgefeiltes Gemälde.



Auf einem nächsten Blatt wird dieses Bild noch einmal ausgeführt. Nun geht es darum, den - dem Maler / der Malerin - wichtigen Kern der Szene herauszuarbeiten (sozusagen des Pudels Kern!).

Während das erste Bild noch möglichst üppig ausgestaltet wird, leuchtet nun das reduzierte Motiv aus einem schwarzen Grund hervor. Es geht um das Reduzieren auf das Wesentliche. Dieses Wesentliche soll - möglichst ausdrucksstark - hervortreten.

Aus der Szene **Prolog im Himmel** entwickeln sich die aktuellen Themen: „Wie stehen die Menschen heute zu Gott und Teufel?“ und „Wie entwickeln sich die Weltreligionen?“



An das **Studierzimmer** (Bilder oben) schließen sich Fragen an wie: „Ist Erkenntnis durch Wissenschaft möglich?“

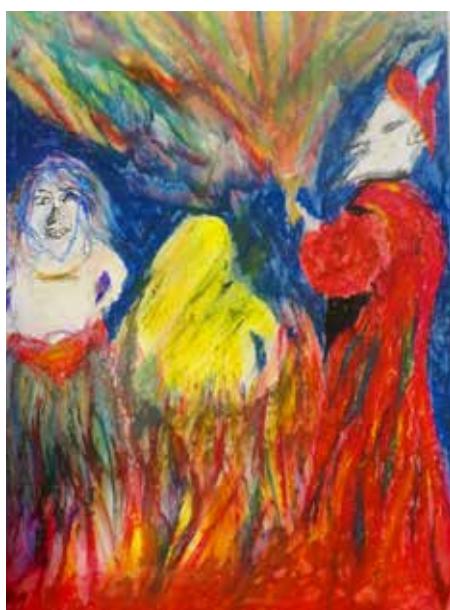
Oder: „Bei Goethe heißt es *Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.* - Ist es heute bei den Menschen nicht gerade umgekehrt? Menschen wollen stets das Gute, erschaffen aber viel Böses!“

Auch ganz grundsätzliche Fragen werden behandelt, wie: "Wie kommt ein Mensch dazu Böses zu tun?"

Und: "Was hält einen Menschen davon ab Böses zu tun?"

Auch zur Szene **Hexenküche** (Bilder rechts) ergeben sich interessante Fragestellungen. Zum Beispiel: "Gretchen lässt sich auch deshalb von Faust täuschen, weil sie sich nicht an ihre eigenen Vorsätze hält. - Wie verhält es sich heute in der Politik mit der Täuschung der Wähler durch Wahlversprechen?"

Aus der Szene **vor Gretchens Haus** entwickelt sich die Frage nach dem heutigen Ehrbegriff. Valentin, Gretchens Bruder, beschimpft Gretchen, weil er nun nicht mehr mit ihrer Tugend prahlen kann. Er will Rache an Faust nehmen. Ist dieser Ehrbegriff heute wirklich längst überholt? Dieser Ehrbegriff war bereits in Vergessenheit geraten, bis Migranten (z. B. aus



der Türkei) genau diesen Ehrbegriff uns wieder in Erinnerung gebracht haben. Auch bei ihnen pflegen manche Menschen - noch oder wieder - die Ansicht, dass Frauen die Ehre der Familie am meisten gefährden.

Selbst diese kurze Aufzählung zeigt bereits, wie vielfältig und tief gehend Fragen mit aktuellem Zeitbezug bei den SchülerInnen leben.

Zum Abschluss der Epoche präsentiert jede Schülerin und jeder Schüler ihr / sein gewähltes aktuelles Thema vor den MitschülerInnen und einigen LehrerInnen. In (möglichst) freier Rede wird sowohl aus der schriftlichen Arbeit berichtet, als auch die eigene bildnerische Arbeit vorgestellt.

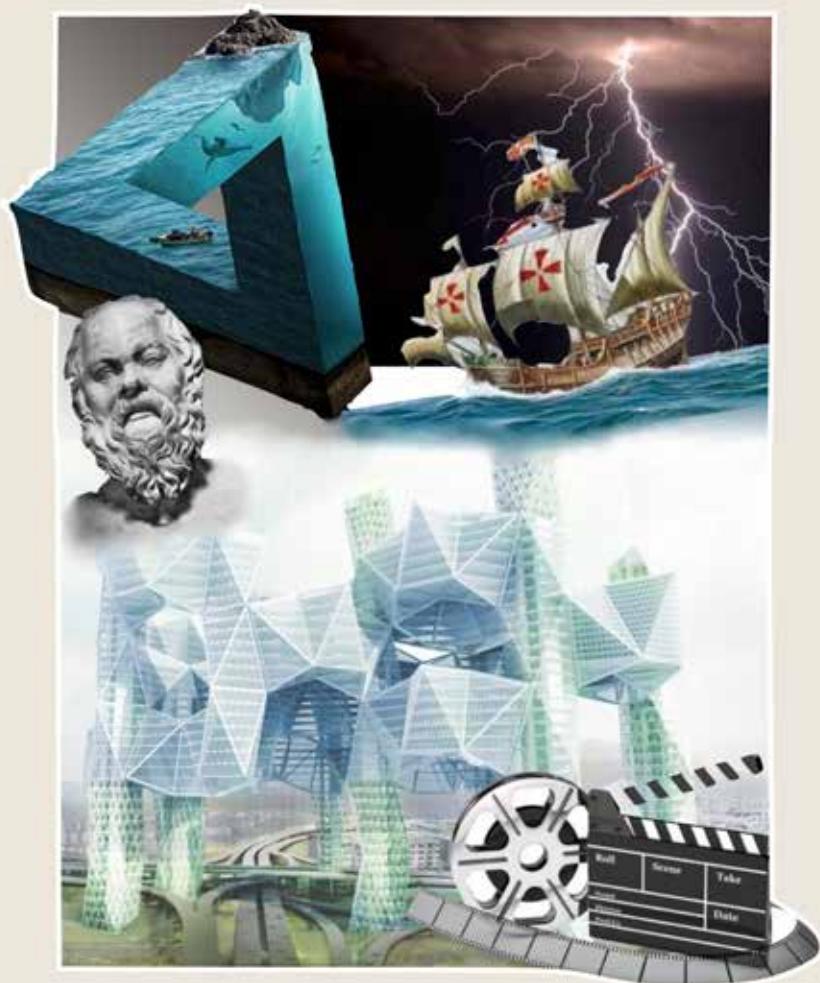
GA

KLASSE 12 PRÄSENTATION DER JAHRESARBEITEN

VORBEMERKUNG DES AUTORS:

FOLGENDER BERICHT IST NUR FÜR DIEJENIGEN MENSCHEN DER SCHULGEMEINSCHAFT GANZ VERSTÄNDLICH, WELCHE DIE SINNVOLLE INITIATIVE HATTEN, AUCH HEUER WIEDER ZU DEN JAHRESARBEITEN DER 12.KLASSE ZU GEHEN. SIE HATTEN SICH DADURCH SELBST DIE GRÖSSTE FREUDE BEREITET. UND ALS DANK FÜR IHR KOMMEN WERDEN SIE DIE HINTERGRÜNDE DIESES BERICHTS ENTDECKEN UND ERKENNEN. EIN WALDORF-SCHMUNZELN IST HIER ERLAUBT...

SPECIAL EVENT



Präsentation der Jahresarbeiten 12. Klasse

am 24. Februar 2017
ab 15:30 im Dorothea Porsche Saal - Odeion

ALS DER STROM IM JAHR 2057 AUSFIEL...

WIR LEBEN WIRKLICH SCHON IN ZWEI WELTEN: WÄHREND IN KATAR ANLÄSSLICH DER ZWEITEN FUSSBALLWELTMEISTERSCHAFT IN DIESEM LAND - ALS ÄUSSERES ZEICHEN DES ENTGLEISTEN NEOLIBERALEN DENKENS - FÜR DIE SPORTLER AUS MONTENEGRO UND DEN ANDEREN AUFSTREBENDEN LÄNDERN GERADE DER GIGANTISCHE 2.000M HOHE TURM LEONARDO ERICHTET WIRD, GREIFT BEI UNS EINE NOSTALGIEWELLE UM SICH, WO ES GRÖSSEREN MENSCHENGRUPPEN IMMER BESSER GELINGT, GANZ OHNE PLASTIK UND KUNSTSTOFF ZU LEBEN. SIE ERINNERN SICH GERNE AN IHR IDOL, EINEN VORLÄUFER AUS UNSEREN LANDEN, DER VOR VIELEN JAHREN - WIR SCHRIEBEN DAMALS DAS JAHR 2017 - JUST BEI UNS IN SALZBURG MIT SOLCHEN GEFÄHRLICHEN SELBSTVERSUCHEN BEGONNEN HATTE. WEGEN DESSEN BESONDRE VORLIEBE ZU HOLZ ENTSTAMMTE DARAUS DAS GESCHLECHT DER HOLZINGER.

NOCH GLÜCKLICHER ZEIGEN SICH HEUTE ALLERDINGS DIE NEO-SOKRATEN, DIE IN AUFWENDIGEN STUDIEN DIE WEISHEITSVOLLE ERKENNTNIS ERRUNGEN, ERLANGT UND GEFESTIGT HABEN: SCIO NESCIRE. ZU DEUTSCH: WIR WISSEN FIX, DASS WIR EIGENTLICH WISSEN NIX. PASCALSCHES PHILOSOPHENHERZ, WAS WILLST DU MEHR!

AN ALL DIESEN ANZEICHEN KANN MAN ERKENNEN, DASS WIR BEREITS MITTEN IM 6. KONDRATIEFF-ZYKLUS STEHEN, DER SICH GENAU SO ENTWICKELT, WIE DIE DORDJANER ES SCHON VOR JAHREN IN AUFWENDIGEN VORTRÄGEN UND POWER POINTS AUFGEZEIGT HATTEN. TROTZDEM REICHTE EIN KURZER STROMAUSFALL, UM DAS GEFÜGE EINIGERMASSEN DURCHEINANDER KOMMEN ZU LASSEN. SCHON VIEL FRÜHER HATTEN BESONDERS AMBITIONIERTE JUGENDLICHE, ETWA DIE JAKSCHER, LEIDENSKAFTLICH IHRE ARTGENOSSEN VOR DEN FOLGEN GEWARNT, DIE ALLEIN BEI DREI TAGEN STROMAUSFALL PASSIEREN KÖNNTEN.

SCHAUEN WIR HINEIN IN DEN MODESALON LUISANA, WAS HIER IN DIESEM MOMENT GESCHAH. WIE AUCH SONST STANDEN SICH EINE BIS ALLERHÖCHSTENS ZWEI DAMEN EINER CHARMANTEN MÄNNLICHEN SCHAR VON NEUGIERIGEN KUNDEN GEGENÜBER.

GERADE IN DEM MOMENT, ALS AN JENEM TAG DER STROM AUSFIEL, TÖNTE ES WIE DUMPFE SCHRECKLICHE MUSIK VON DEN FERNEN STRASSEN HERAUF. ALLE LIEFEN ZUM FENSTER.

MEINTE KORMANN DER ERSTE: "EIN SCHRECKLICHER FILM, DER DA UNTEN ABGEHT". "ICH HÄTTE DOCH NACH SÜDAMERIKA INS PUEBLO BELLO, ZU DEUTSCH SCHÖNDORF, VERREISEN SOLLEN", JAMMerte DER ZWEITE, WÄHREND IN IHM DIE BILDER VON KOLUMBUS AUFSTIEGEN.

DOCH DER DRITTE, KOMPETENTER VERTRETER DER GREGORIANER, BESÄFTIGTE DIE HERRSCHAFTEN: "GANZ RUHIG, MEINE HERREN. ALLES NUR EINE OPTISCHE TÄUSCHUNG."

MICHAEL WALTER



DIE KRAFT DER POSITIVEN RESIGNATION

Liebe Leser und Amigos:

obiger Titel war m. E. der Wunsch der Redaktion, daher eine Betrachtung in sieben Überlegungen:

Erste Überlegung:

Könnte das Thema mit mir als alten Knacker und Ehrenobmann (apropos, das könnte einer sein, der den christlichen Sozialimpuls mit anderen Menschen zusammen, zu tragen versucht ...) im Rahmen des (unseres) RSS-Organismus etwas zu tun haben? Na eh klar!

Zweite Überlegung:

Wozu sollte man denn ggf. resignieren, d. h. ab-danken/treten, los-lassen, ein-verstanden-sein, zurück-treten, nach-geben, Hilfe an-bieten (nur wenn gefragt!)? ... damit Resignation keine Folge von "subhumanen Gefühlen" (z. B. Neid, Isolation, Einsamkeit) wird.

Merke: "Wer nicht mit der Zeit geht, muss mit der Zeit gehen" oder "Es ist eine Regel der Klugen, die Dinge zu verlassen, ehe sie uns verlassen, man bereite sich selbst aus seinem Ende einen Triumph!" (Balthasar Gracián im 16ten Jh.) - Wäre das anzustreben?

Eine ganz eigen-artige Frage: Wer sollte denn (positiv) resignieren, ich oder der oder die Andere?

Resignieren kann doch jeder ... - Wo ist Wann das Positive dabei erreicht, positiv und weiterführend im Sinne des Gesamtgeschehens?

Dritte Überlegung:

Was wären denn die Voraussetzungen für das positive Resignieren? Z. B., dass alles seinen geregelten Gang läuft, dass die jeweilige (kleine?) Welt in Ordnung ist, dass ich die Zukunft getrost den Jüngeren über-lassen kann? Apropos: Wer ist das? Ist das eine pure Altersfrage?

Es ist doch nur sinnvoll zu resignieren, wenn etwas höheres entwickelt werden kann, was voraussetzt, dass ich die Entwicklung der Jetzzeit durchschaue ... (was ich immer neu versuche), also nicht nur die Kraft sondern das Schöpferische aus der positiven Resignation oder auch als Überwindung der Resignation?

"Schöpferisches Handeln gedeiht in einem Umfeld der Empathie und Solidarität" (Elisabeth Wellendorf). Ergo ist positive Resignation nicht Trägheit und Unbeweglichkeit, sondern Freude über das davor Geschaffene, über die vielen Möglichkeiten des zukünftigen Schaffens, wo ich mit-denken, mit-tun und mit-verantworten kann, bis ... es wirklich gelingt, eine positive, konstruktive und vor allem sozial-wärmende Atmosphäre in das Gesamtgeschehen z. B. das einer (unserer?) Waldorfschule hineinzubringen, eine solche, die alle (+un-)beteiligten mit "beGEISTert" - darauf käme es ja an -. Dieses wäre dann der Geist der höheren (Er-)Kenntnis, der Geist der dann auch alle Menschen zusammenhält, unabhängig von ihrer Meinung zum Thema "x".

Vierte Überlegung:

Ich für mich allein ... da geht garnichts, sondern es bedarf mehrerer zusätzlicher Kräfte, nämlich eben "der Kraft der positiven Resignation", die uns die positive Resignation ermöglicht, der Kraft der physischen/erdgebundenen Aktivität und natürlich der Kraft des höheren Zusammenhangs basiert z. B. auf der "nächtlichen Kopfkissen-Beratung", ggf. auch Intuition genannt ...

Fünfte Überlegung:

Wie steht es da mit den neuen statischen, noch nicht-empathischen Energien, die unbewusst oder halbbewusst mit uns und in uns umgehen? Oder: Bei der geplanten Resignation kann auch das Gegenteil eintreten: das Wesenheiten sie an sich heranziehen und in ihr und aus ihr handeln, da haben wir es dann mit luziferischen und/oder auch zusätzlichen ahrimanischen Wesenheiten zu tun.

(S. a. R. Steiner: "Bruderschaft und Daseinskampf" GA 54, 23.11.1905 und "Die Evolution vom Gesichtspunkte des Wahrhaftigen" GA 132)

Sechste Überlegung:

Wie machen wir uns dieser Kräfte bewusst, um daraufhin im Sinne einer "Kraftumkehr" die Kraft, basiert auf der positiven Resignation, entstehen zulassen?

Oder: Wie managen wir unsere Befangenheit, wenn wir sie erst einmal garnicht oder fast nicht wahrnehmen? Gibt es das? Ja.

Mögliche Antwort: Auf innerem Bewusstsein basierte Aufrichtigkeit - das Gewissen macht mit.

Siebente Überlegung:

... und wenn das alles (noch) nicht "läuft"? Ja dann muss ich es solange zum Laufen bringen bis es läuft, bis auch die jeweiligen individuellen Doppelgänger Abschied nehmen müssen, z. B. wie wir wissen bis kurz vor dem Zustand des Pre-mortems ... aber es kann natürlich auch viel schneller gehen, so wie z. B. in meinem Zusammenhang, da ich so viele zukunftsorientierte Menschen kenne, die alle die obigen Sozialkünste pflegen und sich dieselben Fragen stellen und sie auch beantworten ...

Da heißt es dann Visionen zu entwickeln, die einem gewissem Spuk ein Ende bereiten, sonst geht die entsprechende Sozialgestalt, z. B. eine Schule, "den Bach hinunter".

Übrigens meine Antworten kommen auch ... etwas später, da noch einiges davor geschehen muss ...

hasta luego

Helmut von Loebell, EOb (Ehrenobmann)

RAT DER WEISEN

Für die Jugendlichen, Eltern und Lehrer wollen wir Ansprechpartner sein!

Wir sind eine kleine Gemeinschaft – ein jeder mit seinem individuellen Lebensverständnis aus der Summe seiner Lebenserfahrungen.

- Wir wollen wahrnehmen und Zusammenhänge erkennen.
- Wir wollen hören und zuhören und dabei Chancen entdecken.
- Wir wollen gemeinsam neue Perspektiven suchen.
- Wir wollen da sein für alle, „die an der Schule verzweifeln“!.



Heidemarie Czak, ehemalige Schülermutter, 5 Kinder, langjährige pädagogische Erfahrung, Sonnensiedlung 30, 5201 Seekirchen, Tel.: 06212/7121

Birgit Hoffmann, ehemalige Schülermutter, Sohn Jonas 1. bis 13. Klasse, langjähriges ER- Mitglied, Gesundheitspädagogin, Ahornweg 18, D-83410 Laufen, Tel.: 0049/8682/9840
hoffmann.laufen@yahoo.de

Helmut von Loebell, langjähriger Obmann der Schule, jetzt Ehrenobmann, ehemaliger Schülervater, heute Grossvater, Nonntaler Hauptstrasse 58 A, 5020 Salzburg, Tel.: 0664/1121772
helmut@vonloebell.com



KALENDER

JUNI

- Do 01. 19.30h 8. Klasse Theater Aufführung
 So 04. Pfingstsonntag
 Mo 05. Pfingstmontag
 Di 06. Schule geschlossen
 Di 06. - Sa 11. Klassenfahrt Rom
 Mi 14. 19.00h Mitgliederversammlung
 Do 15.- So 18. Olympische Spiele Klasse 5
 Do 15. Fronleichnam
 Fr 16. Schule geschlossen
 Mi 21. 06.24h Sommersonnenwende
 Sa 24. Johanni
 Mo 26. - Fr 30. Kl 6, Gesteinskundefahrt Rauris
 Mo 26. + Di 27. mündliche Matura
 Fr 30. ab 16.00h Grillfest Odeön

JULI

- Do 01. 19.30h 8. Klasse Theateraufführung
 »Alpenkönig und Menschenfeind«
 Mo 03 15.00h 6.Klasse Jahresabschluß-Fest
 Di 04. 19.30h 12.Klasse Theateraufführung
 »Ein seltsames Paar«, im Odeön
 Mi 05. 19.30h 12.Klasse Theateraufführung
 »Ein seltsames Paar«, im Odeön
 Fr 07. Letzter Schultag

Sommerferien Schule 08.07. - 03.09.2017

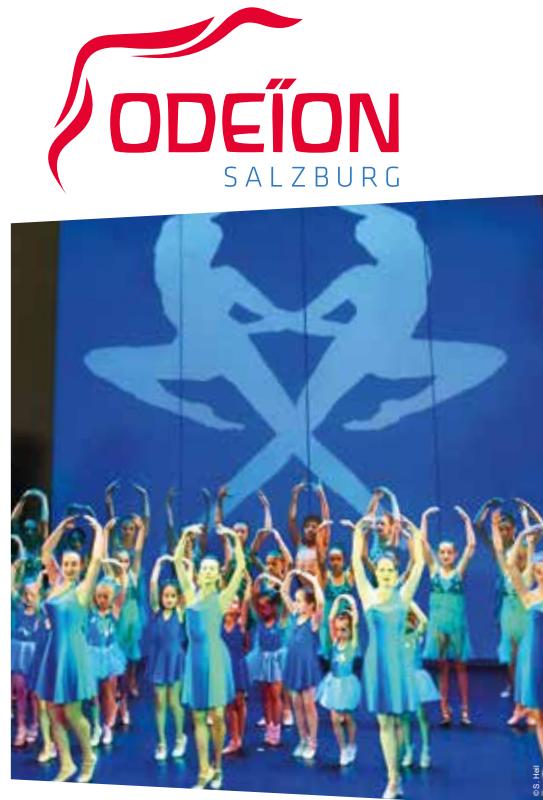
SEPTEMBER

- Mo 04. erster Schultag
 und Beginn Kindergartenjahr

TERMINE ÜR ELTERNABENDE, ELTERNRAT
 UND WEITERE VERANSTALTUNGEN,
 SOWIE AKTUELLE ÄNDERUNGEN UND NEUERUNGEN
 BEI DEN TERMINEN ENTNEHMEN SIE BITTE DER HOMEPAGE:
WWW.WALDORF-SALZBURG.INFO

TERMINE FÜR HANDLUNGEN DES FREIEN RELIGIONSSUNTERRICHTS FÜR KINDER DER 1.-8. KLASSE, AN FREITAGEN UM 08.15h:

- JOHANNI: am 23.06.17 für die Kl. 1, 2, 3, 4;
 am 30.06.17 für die Kl. 5, 6, 7



EVITA EASTON 2017

30 JAHRE „EVITA EASTON“ UND
KEINE MIDLIFE CRISIS IN SICHT!

SO 25.06. / 19.00 Uhr

Die Tatsache, dass die Mitwirkenden von 4 bis wohl-
gemerkt 70 Jahre alt sind, lässt erahnen wie bunt und
unterhaltsam unser Programm sein wird.

Fred Astaire, Beethoven, AC/DC, Prince, Drama und
Komödie, Herzergreifendes und natürlich was zum
Lachen - all das beinhaltet „SPASS AM TANZEN“.

„HÄNSEL.GRETEL.FINSTERWALD“

EIN FIGURENTHEATER ÜBER FLUCHT VOR AR-
MUT IN EINEN UNGEWINSENEN, FINSTEREN WALD

Ein Märchen für Erwachsene

FR 22.09. / 19.30 Uhr

„Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald. Es war so
finster und auch so grimmig kalt.“ Märchen erzählen
immer Grenzsituationen im Leben.

So auch bei Hänsel und Gretel, die in den tiefen, be-
ängstigenden Wald verstoßen werden, da die Eltern
ihre Kinder nicht mehr ernähren können.



WWW.ODEION.AT

AUS DEM ODEION

„LE NOZZE DI FIGARO“ WOLFGANG A. MOZART

HALBSZENISCHE AUFFÜHRUNG IN ITALIENI-
SCHER SPRACHE MIT DEUTSCHEN ÜBERTITELN

FR 15.09. / 18.30 Uhr

Unter der Gesamtleitung von Prof. Michael Werba
und der Patronanz von Angelika Kirchschlager findet
in diesem Jahr wieder die Angelika-Prokopp-Somme-
rakademie der Wiener Philharmoniker in Zusam-
menarbeit mit der MUK/ Musik und Kunst Privatuniversität
der Stadt Wien im Odeion statt.

Nach dem gemeinsamen Erarbeiten von Mozarts
Opera buffa „Le nozze di Figaro“, wird diese halbsze-
nische Produktion im Dorothea Porsche Saal Pre-
miere haben.

NIPPLEJESUS

SCHAUSPIEL NACH DER GLEICHNAMIGEN
ERZÄHLUNG VON NICK HORNBY

DO 28.09. / 19.30 Uhr

FR 29.09. / 10.00 Uhr
Schulvorstellung

Erzählt wird eine witzige und spannende Geschichte
über die Interpretation von Kunst und die Beziehung
zur Kommunikation, die dem zeitgenössischen Kunst-
betrieb durchaus komische Seiten abgewinnt, ohne
sich darüber lustig zu machen.



Odeion Kulturforum Salzburg gGmbH, Waldorfstraße 13, 5023 Salzburg / T +43 (0)662 660330–30 tickets@
odeion.at / Tageskassa Di 11.00 – 12.00 MI–FR 16.00 – 18.00 / Abendkassa 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

VERANSTALTUNGEN UND HINWEISE NETZWERK

HIERIMJETZT

MEETING PLACE FOR OPEN MINDED PEOPLE

HierImJetzt ist eine Veranstaltungs- und Vortragsserie zugunsten der Paracelsus-Schule in St. Jakob am Thurn, einem Vorzeigeprojekt für seelenpflege-bedarftige Kinder und Jugendliche. Ziel ist es, über aktuelle, soziale und zukunftsorientierte Themen zu informieren und einen Diskurs zu eröffnen. Zugleich soll sich aus den Gästen, interessierten Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur und Politik ein dauerhaftes Netzwerk entwickeln, das zur langfristigen Unterstützung der Kinder und Jugendlichen beiträgt.



08. Juni 2017, 19:00 Uhr

ANSELM BILGRI

Die Benediktsregel – was Unternehmen von Klöstern lernen können

Veranstaltungsort: Kulturzentrum St. Jakob am Thurn

Kartenreservierungen: www.hierimjetzt.at oder telefonisch:
+43 (0)662 660 330-53 [Odéon Salzburg] oder
+43 (0)662 632 020-11 [Kulturzentrum St. Jakob]

Ihre Mindestspende von € 35,- ermöglicht die langfristige Absicherung der Paracelsus-Schule mit ihren besonderen Förderungsmöglichkeiten wie z.B. der tiergestützten Therapie mit unseren Therapie-Eseln.

HIERIMJETZT – MEETING PLACE FOR OPEN MINDED PEOPLE
Dorf 96 | 5412 St. Jakob am Thurn
+43 (0)662 632 020-11 | info@hierimjetzt.at | www.hierimjetzt.at


Summa Cum Laude
International Youth Music Festival

Klänge für Kinderseelen – Paracelsusschule St. Jakob a. Thurn

Symphony Nr. 5 – P.I. Tschaikovsky
Candida Overture – Leonard Bernstein
Ancient Airs and Dances Suite – Ottorino Respighi
Chor und Orchesterklänge

Florida Symphony Jugend Orchester (USA)
Camberwell Mädchen Schule – Chor & Orchester (AUS)
Stiftung Mozarteum „Großer Saal“
Donnerstag, 6. Juli 2017, 19:30

Kartenverkauf: Kartenbüro der Stiftung Mozarteum Salzburg, Theatergasse 2.
Der Kartenreinerlös geht zur Gänze an die Paracelsus Schule, St. Jakob am Thurn
www.paracelsusschule.at
Kartenpreise: 10€, 15€, 20€

**Vortrag und Exkursion****ECKART HITSCH**

Salzburg

UNSER SALZBURGER TRINKWASSER

Herkunft; Eigenschaften;
Sachgerechter Gebrauch „Belebtes Wasser“?
Internationale Entwicklung; Problemfälle aus aller Welt;

EXKURSION:

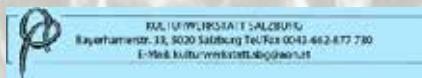
- Fürstenbrunnquelle mit Blick in die Quellhöhle (Steiler Aufstieg: Feste Schuhe)
- Grundwasseranreicherung Glanegg
- Horizontalfilterbrunnen St. Leonhard
- Wasserbehälter Kapuzinerberg und/ oder
- Wasserbehälter Mönchsberg mit Wassermuseum

Freitag 9.Juni und Samstag 10.Juni 2017**Fr 19.00** Vortrag, in der Kulturwerkstatt**Sa 10.00** Exkursion

Treffpunkt: Bus-Kehre in Fürstenbrunn

Bitte Fahrgemeinschaften bilden

Warmes Kleidungsstück zum Überziehen empfehlenswert!

**INTENSIVKURS****LAUT-, und TONEURYTHMIE, SPRACHGESTALTUNG**

mit Volker FRANKFURT, Berlin

Freitag 08.09. Samstag 09.09.2017**Freitag 13.10. Samstag 14.10.2017****Freitag 10.11. Samstag 11.11.2017****Freitag 01.12. Samstag 02.12.2017****jeweils Fr 14.30 - 20.00h, Sa 9.15 – 16.00h*****Neueinsteiger willkommen!***

ORT: Rudolf-Steiner-Bau,
Friedrich Inhauserstr. 27
5020 Salzburg

Information/Kontakt Tel: 0699 8191 4715
E-Mail: maria.drechsler@aon.at

**KULTURWERKSTATT SALZBURG**Bayerhamerstr. 33, 5020 Salzburg Tel/Fax 0043-662-877 770
E-Mail: kulturwerkstatt.sbg@aon.at

Kursorte:	Kursleitung:	Die Eurythmie ist eine Bewegungskunst, die jeden Menschen, ob jung oder alt, in seiner menschlichen Entwicklung fördern kann.
Mo. Rudolf-Steiner-Bau Fr.-Inhäuserstr. 27 5026 Salzburg	Mo. Di . Mi. Astrid Walter Tel. 06245-72227 mail@astridwalter.at	„Der Mensch ist eine fertige Form, wie er vor uns steht. Aber diese fertige Form ist aus Bewegung hervorgegangen. Diese fertige Form ist aus sich bildenden und auflösenden Urformen hervorgegangen. Nicht das Bewegte geht aus dem Ruhenden, das Ruhende geht ursprünglich aus dem Bewegen hervor. Und wir gehen zurück zu den Urbewegungen, in dem wir die Eurythmie ausbilden.“
Di. Rudolf-Steiner Schule Walddorfstraße 11 5023 Salzburg		
Mi. Waldorfkindergarten Aignerstraße 7 5020 Salzburg		
Do. Rudolf-Steiner-Bau Friedrich-Inhäuserstr. 27 5026 Salzburg	Dorothea Hitsch Tel. 0662-661925 dorothea.hitsch@gmail.com	

Die beiden Kurse am Mittwoch sind für Fortgeschrittene, aber auch für mutige kunst- und bewegungsfreudige Anfänger.

Um Anmeldung wird gebeten!
Kosten: Pro Einheit € 10,-

Rudolf Steiner

Eurythmie

Kurse 2017 / 2018

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Lauteurythmie 18:30 - 19:30 Uhr Beginn: 02.10. 2017	Grundelemente der Eurythmie 13:30 - 14:30 Uhr Beginn: 10.10. 2017	Eurythmie (mit Sprache) 18:00 - 19:00 Uhr Beginn: 11.10. 2017	Laut – und Toneurythmie 8:45 – 10:15 Uhr Beginn: 05.10. 2017
Lesen (Eurythmie- Vorträge) 14:30 – 15:30 Uhr	Eurythmie (mit Musik) 19:00 – 20:00 Uhr		



Redaktion **WALDORFInfo**: Gabriele Arndt,
Layout und grafische Gestaltung: Gabriele Arndt
Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich.

Die nächste **WALDORFInfo** erscheint im September 2017.
Redaktionsschluss: Donnerstag 24. August 2017.

Beiträge, Kleinanzeigen, Mitteilungen, Dankesrosen,
Fotos etc. senden Sie bitte per E-Mail an:
redaktion@waldorf-salzburg.info.
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.



IMPRESSIONUM



© TARO EBIHARA

»IM REGEN GESCHRIEBEN«
VON HILDE DOMIN

WER WIE DIE BIENE WÄRE,
DIE DIE SONNE
AUCH DURCH DEN WOLKENHIMMEL FÜHLT,
DIE DEN WEG ZUR BLÜTE FINDET
UND NIE DIE RICHTUNG VERLIERT,
DEM LÄGEN DIE FELDER IN EWIGEM GLANZ;
WIE KURZ ER AUCH LEBTE,
ER WÜRDE SELTEN
WEINEN.

Hilde Domin (aus: »Nur eine Rose als Stütze« 1997, Fischer Tb)